

Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2004

Haarmann, Alexander; Scholz, Evi; Wasmer, Martina; Blohm, Michael;
Harkness, Janet

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Haarmann, A., Scholz, E., Wasmer, M., Blohm, M., & Harkness, J. (2006). *Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2004*. (ZUMA-Methodenbericht, 2006/06). Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA-. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-262412>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZUMA-Methodenbericht 2006/06

**Konzeption und Durchführung der
„Allgemeinen Bevölkerungsumfrage
der Sozialwissenschaften“
(ALLBUS) 2004**

Alexander Haarmann, Evi Scholz, Martina Wasmer Michael Blohm, Janet Harkness,
März 2006,

ISSN 1610-9953

ZUMA

Postfach 12 21 55

68072 Mannheim

Telefon: (0621) 1246-273

Telefax: (0621) 1246-100

e-mail: wasmer@zuma-mannheim.de

<http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Allbus/index.htm>

<http://www.issp.org>

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Die Grundkonzeption der ALLBUS- und ISSP-Studien.....	2
2.1. Die Grundkonzeption des ALLBUS.....	2
2.2. Die Grundkonzeption des ISSP	5
2.3. Überblick über die methodisch-technischen Charakteristika der ALLBUS-Studien	7
3. Das Fragenprogramm des ALLBUS 2004	13
3.1. Übersicht.....	13
3.2. Neue Fragen im Schwerpunkt „Soziale Ungleichheit“	14
3.2.1. Fragenbereich Gesundheit	14
3.2.2. Digital Divide	19
3.3. Themenschwerpunkt „Soziale Ungleichheit“	22
3.3.1. Replikationsfragen aus dem ALLBUS 1994 und 1984 – „Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat“ und Ergänzungen zum Schwerpunkt	22
3.4. Sonstige Replikationsfragen	33
3.4.1. Überblick	33
3.4.2. Beurteilung der wirtschaftlichen Lage.....	35
3.4.3. Politische Einstellungen.....	35
3.4.4. Freizeitaktivitäten und Mediennutzung	35
3.5. Demographie	36
3.6. Sonstige Variablen des ALLBUS 2004.....	39
3.6.1. Abgeleitete Variablen	39
3.6.2. Regionalmerkmale	40
3.6.3. Informationen zur Interviewdurchführung.....	41
3.7. Pretests	41
4. Das Frageprogramm der ISSP-Module „Nationale Identität“ und „Bürger und Staat“	42
4.1. ISSP-Modul „Nationale Identität“	42
4.2. ISSP-Modul „Bürger und Staat“	46
5. Computerunterstützte Durchführung des ALLBUS 2004 (CAPI)	49
5.1. Entwicklung und Pretest des CAPI-Instrumentes	50
6. Das Stichprobenverfahren des ALLBUS/ISSP 2004	51
6.1. Die wichtigsten Informationen im Überblick	51
6.2. Die Grundgesamtheit	52
6.3. Die erste Ziehungsstufe: Auswahl der Gemeinden	52
6.4. Die zweite Ziehungsstufe: Auswahl der Zielpersonen in den Gemeinden.....	55
6.4.1. Anzahl der gezogenen Adressen	55
6.4.2. Das Ziehungsverfahren	55
6.5. Die Bildung der Stichprobe aus den gelieferten Personenadressen.....	56
6.6. Ost-West-Gewichtung bei Auswertungen für Gesamtdeutschland	56

7. Die Feldphase des ALLBUS/ISSP 2004	58
7.1. Überblick	58
7.2. Handhabung Ersatzadressen für qualitätsneutrale Ausfälle	58
7.3. Zeitlicher Ablauf.....	58
7.4. Ausschöpfung	62
7.5. Interviewermerkmale.....	64
7.6. Qualitätskontrollen	65
7.7. Interviewsituation	67
8. Vergleich von Randverteilungen des ALLBUS und des Mikrozensus.....	68
Literaturverzeichnis	75
Anhang A:	81
Anhang B:	82

1. Einleitung

Das Forschungsprogramm ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) dient dem Ziel, Daten für die empirische Sozialforschung zu erheben und umgehend allgemein zugänglich bereitzustellen. Die Verwendung des ALLBUS in Sekundäranalysen erfordert es, jede Phase des Forschungsablaufs so transparent wie möglich zu machen. Damit die Nutzer des ALLBUS den Prozess der Datenerhebung nachvollziehen und sich kritisch mit den gewonnenen Daten auseinandersetzen können, wird daher auch im vorliegenden Methodenbericht für den ALLBUS 2004 die Konzeption und Durchführung der Studie dokumentiert.

Der ALLBUS 2004 ist die dreizehnte bzw. – wenn man die zusätzliche Baseline-Studie von 1991 als erste Umfrage in Gesamtdeutschland mitrechnet – die vierzehnte Studie im Rahmen des seit 1980 bestehenden ALLBUS-Programms. Wie jeder ALLBUS enthält auch die Umfrage 2004 Informationen zu Einstellungen, Verhaltensweisen sowie sozialstrukturellen Merkmalen der Bevölkerung in Deutschland. Das Schwerpunktthema der Studie ist „Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat“. Ein bedeutender Teil des Frageprogramms besteht dabei aus Replikationen der Erhebungen 1984 und 1994 zum gleichen Thema. Mit den Daten des ALLBUS 2004 bestehen damit für Westdeutschland nun Analysemöglichkeiten über einen Zeitraum von 20 Jahren, in Ostdeutschland über 10 Jahre hinweg. Für einige Fragen innerhalb des Schwerpunkts, die bereits Bestandteil der ZUMABUS-Umfragen¹ von 1976 und 1979 bzw. der ALLBUS-Baseline-Studie von 1991 waren, lässt sich sozialer Wandel sogar über einen noch längeren Zeitraum hinweg anhand des ALLBUS untersuchen.

Im Vergleich zu den vorangegangenen Erhebungen gab es jedoch auch inhaltliche Neuerungen. Zur Ergänzung des Schwerpunkts „Ungleichheit“ neu aufgenommen wurden die beiden Unterthemen „Gesundheit“ und „Digital Divide“. Hier stehen im ALLBUS 2004 zum einen Indikatoren zur Verfügung, anhand derer sich das Ausmaß der Ungleichheit in Hinblick auf diese beiden Dimensionen bestimmen lässt, also Fragen zur Bestimmung des Gesundheitszustands und Fragen nach Zugang zu und Nutzung von neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Zum anderen wurden im ALLBUS 2004 auch mögliche Einflussfaktoren in Hinblick auf diese beiden Formen der Ungleichheit und Einstellungen in diesen Bereichen erfasst.

¹ ZUMABUS 1, ZANr. 861, 1976; ZUMABUS 4, ZANr. 1017, 1979

Was die Durchführung der Studie angeht, gab es keine grundsätzlichen Neuerungen. Der ALLBUS 2004 wurde wieder als CAPI-Studie mit einer Einwohnermelderegister-Stichprobe durchgeführt. Wie in den vorangegangenen Jahren auch liefen zwei Module des International Social Survey Programme (ISSP) – diesmal „Nationale Identität“ und „Bürger und Staat“ – im Split als schriftlicher drop-off des ALLBUS. Mit der Durchführung der Studie war wie bereits in den Jahren 1986, 1991 bis 1996 sowie 2000 TNS-Infratest in München beauftragt.

Im Folgenden wird zunächst die allgemeine Konzeption des ALLBUS und des ISSP kurz vorgestellt. In Abschnitt 3 (Seite 13ff.) wird das Frageprogramm des ALLBUS 2004, in Abschnitt 4 (Seite 46ff.) das Frageprogramm der beiden im Rahmen des ALLBUS erhobenen ISSP-Module beschrieben. Die Stichprobenziehung wird in Abschnitt 6 (Seite 51ff.), das Feldgeschehen in Abschnitt 7 (Seite 58ff.) dokumentiert.

2. Die Grundkonzeption der ALLBUS- und ISSP-Studien

2.1. Die Grundkonzeption des ALLBUS

Die beiden primären Ziele des ALLBUS-Programms sind die Untersuchung des sozialen Wandels und die Datengenerierung für Sekundäranalysen (vgl. Braun/Mohler 1991: 7ff). Die regelmäßige Erhebung von sozialstrukturellen Merkmalen, Einstellungen und Verhaltensberichten der Bevölkerung ermöglicht die Bildung langer Zeitreihen für soziologisch relevante Variablen und damit die Dauerbeobachtung des sozialen Wandels. Zudem wird die Infrastruktur in den Sozialwissenschaften verbessert, da die erhobenen Daten sofort nach der Datenaufbereitung für Sekundäranalysen zur Verfügung gestellt werden.

Im Rahmen des ALLBUS-Programms wird seit 1980 alle zwei Jahre eine Zufallsstichprobe der Bevölkerung der Bundesrepublik mit einem teils konstanten, teils variablen Fragenprogramm befragt. Zwischen 1980 und 1990 umfasste die Stichprobe jeweils ungefähr 3.000 Personen aus der Grundgesamtheit der wahlberechtigten Bevölkerung in Privathaushalten der alten Bundesrepublik inklusive West-Berlin. 1991 wurde aus Anlass der deutschen Vereinigung zusätzlich eine Umfrage außerhalb des zweijährigen Turnus durchgeführt, bei der erstmals auch Bürger der neuen Bundesländer sowie deutschsprechende Ausländer in die Stichprobe aufgenommen wurden. Seit 1991 umfasst die Grundgesamtheit der ALLBUS-Studien damit die erwachsene Wohnbevölkerung (d.h. Deutsche und Ausländer) in Privathaushalten in ganz Deutschland, wobei die neuen Bundesländer bewusst überrepräsentiert sind, um aus-

reichende Fallzahlen für differenzierte Analysen, insbesondere auch solche mit Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland, zur Verfügung stellen zu können. Die Stichprobengröße betrug 1991 jeweils etwa 1.500 Personen in West- und Ostdeutschland. Seit 1992 wird eine Nettofallzahl von 2.400 Personen im Westen und ca. 1.100 im Osten angestrebt. In den letzten Jahren wurde die anvisierte Anzahl der Befragten aus verschiedenen Gründen jedoch nicht erreicht. So enthält auch der Datensatz des ALLBUS 2004 wegen eines technischen Fehlers bei der Ziehung der Aufstockungsstichprobe (s.a. Abschnitt 6.1 , S. 51) mit 1.982 Fällen in West- und 964 in Ostdeutschland wieder weniger Fälle.

In den Erhebungen zwischen 1980 und 1992 sowie 1998 wurde das ADM-Stichprobensystem bzw. ein äquivalentes Verfahren eingesetzt (zum ADM-Stichprobensystem vgl. Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben und Bureau Wendt 1994; Behrens/Löffler 1999). Wie schon in den Jahren 1994, 1996, 2000 und 2002 kam dagegen im ALLBUS 2004 eine Gemeindestichprobe mit anschließender Ziehung von Adressen aus den Einwohnermelderegistern zum Einsatz. Dieses Verfahren weist im Vergleich zum ADM-Design verschiedene Vorteile auf, sowohl was den Stichprobenplan als auch was die Stichprobenrealisierung im Rahmen der Feldarbeit betrifft. Zu nennen sind hier insbesondere die Minimierung des Interviewereinflusses bei der Auswahl der Zielpersonen, die Verfügbarkeit von Informationen (Alter, Geschlecht, deutsche/nicht-deutsche Staatsangehörigkeit) aus den Registern für Teilnehmer und Nichtteilnehmer der Umfrage sowie designbedingt gleiche Auswahlwahrscheinlichkeiten für die Zielpersonen (vgl. Koch 1997a). Bei einer vergleichenden Analyse sind diese Design-Unterschiede zu berücksichtigen und ggf. durch Gewichtung auf eine vergleichbare Basis zu heben.

Neben der Untersuchung sozialen Wandels und der Datengenerierung für Sekundäranalysen sollen mit dem ALLBUS auch Beiträge zur Methodenentwicklung geleistet werden. Der Stellenwert des ALLBUS als Instrument der Methodenentwicklung ergibt sich zum einen aus den gesondert durchgeführten Methodenstudien, z.B. zur Test-Retest-Reliabilität (vgl. Bohrnstedt et al. 1987) oder zu Problemen von Gewichtungsverfahren (vgl. Rothe 1990). Zum anderen soll der ALLBUS mit der Durchführung der Studie selbst - durch die hohen methodischen Standards und die Transparenz des gesamten zugrundeliegenden Forschungs- und Datenerhebungsprozesses - zur Weiterentwicklung der Umfragemethodik beitragen (vgl. z.B. Koch 1995, 1997a, 1997b, 1998).

Den geschilderten Zielen entsprechend gelten für die ALLBUS-Studien verschiedene allgemeine Gestaltungsrichtlinien. Unabhängig von den längerfristigen Zielsetzungen soll jede einzelne Umfrage für möglichst viele Nutzer attraktiv sein. Die dafür notwendige Analysefähigkeit der Einzelstudien wird dadurch gewährleistet, dass in (fast) jeder Umfrage jeweils ein bis zwei Schwerpunktthemen ausführlich behandelt werden (vgl. Übersicht 1). Ein Schwerpunktthema wird dabei so gewählt und angelegt, dass es auch in zehn Jahren noch relativ unverändert aktuell ist. Dies ist besonders wichtig bei der Neuaufnahme von Themenblöcken, wie dies beispielsweise beim ALLBUS 2004 der Fall war. Die ausführliche Erhebung sozialstruktureller Hintergrundmerkmale in jeder Umfrage sichert ebenfalls die Verwendbarkeit des ALLBUS für Querschnittanalysen.

Der Nutzen des ALLBUS für Längsschnittanalysen wächst mit jeder weiteren Studie. Die notwendige Fragenkontinuität wird durch ALLBUS-interne Replikationen und den Rückgriff auf Fragen aus anderen sozialwissenschaftlichen Umfragen erreicht. In diese Messreihen werden vorzugsweise Indikatoren einbezogen, die geeignet sind, langfristigen Wandel abzubilden, und sich durch Theoriebezogenheit und inhaltliche Zusammenhänge mit anderen Variablen des Fragenprogramms auszeichnen. Besonders häufig erhoben werden Merkmale, die zentral für bestimmte Einstellungskomplexe sind, einem schnellen Wandel unterliegen oder oft als erklärende Variablen verwendet werden. Andere wichtige Variablen, für die weniger dichte Zeitreihen ausreichend erscheinen, werden im Allgemeinen alle vier Jahre erfasst. Für Schwerpunktthemen als Ganzes werden Replikationen im 10-Jahres-Abstand angestrebt.

Übersicht 1: Die Schwerpunktthemen der bisherigen ALLBUS-Umfragen:

- | | |
|------|---|
| 1980 | „Einstellungen zu Verwaltung und Behörden“, „Einstellungen zu politischen Themen“, „Freundschaftsbeziehungen“ |
| 1982 | „Religion und Weltanschauung“ |
| 1984 | „Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat“ |
| 1986 | „Bildung und Kulturfertigkeiten“ |
| 1988 | „Einstellungen zum politischen System und politische Partizipation“ |
| 1990 | „Sanktion und abweichendes Verhalten“ sowie die aus dem ALLBUS 1980 replizierten Themen „Einstellungen zu Verwaltung und Behörden“ und „Freundschaftsbeziehungen“ |
| 1991 | („DFG-Baseline-Studie“) Replikation kleinerer Schwerpunkte aus bisherigen ALLBUS-Umfragen zu den Bereichen Familie, Beruf, Ungleichheit und Politik |

- 1992 „Religion und Weltanschauung“ (Replikation aus dem ALLBUS 1982)
- 1994 „Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat“ (Replikation aus dem ALLBUS 1984)
- 1996 „Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland“
- 1998 „Politische Partizipation und Einstellungen zum politischen System“ (Replikation aus dem ALLBUS 1988) sowie „Mediennutzung“ und „Lebensstile“ als weitere Themen.
- 2000 kein explizites Schwerpunktthema: Replikation von Fragen aus dem gesamten bisherigen ALLBUS-Programms
- 2002 „Religion, Weltanschauung und Werte“ (Religion und Weltanschauung: Replikation aus dem ALLBUS 1982 und 1992; Neuaufnahme: Werte)
- 2004 „Soziale Ungleichheit, Gesundheit und Digital Divide“ (Replikation aus dem ALLBUS 1984 und 1994; Neuaufnahme: Gesundheit und Digital Divide)

Weitere Informationen zum ALLBUS befinden sich unter

<http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Allbus/index.htm>.

2.2. Die Grundkonzeption des ISSP

Das „International Social Survey Programme“ (ISSP) ist ein weltweiter Forschungsverbund, der regelmäßig sozialwissenschaftliche Umfragen mit wechselnden Themenschwerpunkten durchführt. Die erste ISSP-Umfrage mit dem Thema „Einstellungen zu Staat und Regierung“ wurde in den Gründungsländern Australien, der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und den USA 1985 durchgeführt. Der Forschungsverbund hat mittlerweile 38 Mitgliedsländer.

Die Stichproben der nationalen ISSP-Erhebungen sind als repräsentative Zufallsstichproben vorgesehen mit mindestens 1.000 Befragten pro Land. Jedes Mitglied führt in seinem Land die Studie selbständig und auf eigene Kosten durch. Die nationalen Fragebögen sind die Übersetzungen eines gemeinsam erarbeiteten und in britischem Englisch vorliegenden Original-Fragebogens. Dieser Fragebogen ist zum Selbst-Ausfüllen konzipiert, in einigen Ländern wird die Umfrage als persönliches Interview durchgeführt. Die Demographie wird international in vergleichbarer Form erhoben.

In Deutschland ist die ISSP-Umfrage in den Jahren, in denen eine ALLBUS-Erhebung stattfand, im Anschluss an das ALLBUS-Interview durchgeführt worden (mit Ausnahme von 1998). Wie im Jahr 2000 und 2002 wurden 2004 zwei ISSP-Module (das für 2003 entwickelte Modul „Nationale Identität“ und das 2004er Modul „Bürger und Staat“) in zwei

Splits erhoben. Somit steht für die Analyse beider ISSP Module der ALLBUS-Datensatz zur Verfügung. ISSP-Module werden in regelmäßigen Abständen wiederholt und replizieren mindestens zwei Drittel des vorhergehenden Moduls zum gleichen Thema. „Nationale Identität“ ist die zweite Studie nach 1995 zu diesem Thema. „Bürger und Staat“ ist ein neues ISSP-Modul.

Übersicht 2: Schwerpunktthemen der bisherigen ISSP-Erhebungen

- 1985 „Einstellungen zu Staat und Regierung“ I (Role of Government)
- 1986 „Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen“ I (Social Networks and Support Systems)
- 1987 „Soziale Ungleichheit“ I (Social Inequality)
- 1988 „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“ I (Family and Changing Gender Roles)
- 1989 „Arbeitsorientierungen“ I (Work Orientations)
- 1990 „Einstellungen zu Staat und Regierung“ II (Role of Government)
- 1991 „Religion“ I (Religion)
- 1992 „Soziale Ungleichheit“ II (Social Inequality)
- 1993 „Umwelt“ I (Environment)
- 1994 „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“ II (Family and Changing Gender Roles)
- 1995 „Nationale Identität“ I (National Identity)
- 1996 „Einstellungen zu Staat und Regierung“ III (Role of Government)
- 1997 „Arbeitsorientierungen“ II (Work Orientations)
- 1998 „Religion“ II (Religion)
- 1999 „Soziale Ungleichheit“ III (Social Inequality), in Deutschland 2000 durchgeführt
- 2000 „Umwelt“ II (Environment)
- 2001 „Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen“ II (Social Networks and Support Systems), in Deutschland 2002 unter dem Studientitel „Soziale Beziehungen und Hilfeleistungen“ durchgeführt

- 2002 „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“ III (Family and Changing Gender Roles), in Deutschland 2002 unter dem Studientitel „Familie in Deutschland“ durchgeführt
- 2003 „Nationale Identität“ II (National Identity), in Deutschland 2004 durchgeführt
- 2004 „Bürger und Staat“ I (Citizenship)

Geplant:

- 2005 „Arbeitsorientierungen“ III (Work Orientations), wird in Deutschland 2006 erhoben
- 2006 „Einstellungen zu Staat und Regierung“ IV (Role of Government)
- 2007 „Freizeit und Sport“ I (Leisure Time and Sport)
- 2008 „Religion“ III (Religion)

Weitere Informationen sind unter <http://www.issp.org> zu finden.

2.3. Überblick über die methodisch-technischen Charakteristika der ALLBUS-Studien

Die methodisch-technischen Charakteristika der bisherigen ALLBUS-Erhebungen sind in der folgenden Übersicht 3 dargestellt.

Übersicht 3: Methodisch-technische Charakteristika der ALLBUS-Studien

	ALLBUS 1980	ALLBUS 1982	ALLBUS 1984	ALLBUS 1986	ALLBUS 1988	ALLBUS 1990
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die in der Bundesrepublik Deutschland (incl. West-Berlin) in Privathaushalten wohnen					
Auswahlverfahren	Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen (ADM-Design):					
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Stimmbezirke					
	630 Stimmbezirke, d. h. 3 Netze mit je 210 Stimmbezirken aus der ADM-Hauptstichprobe			689 Stimmbezirke als geschichtete Unterstichprobe aus 16 Netzen der ADM-Hauptstichprobe	Wie ALLBUS 1980-1984	630 Stimmbezirke nach ADM-analogen Vorgehen aus Infas-eigenem Ziehungsband
	2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken					
	Random Route mit Adress-Vorlauf	Random Route mit Adress-Vorlauf	Random Route	Random Route	Random Route	Random Route mit Adress-Vorlauf
	3. Stufe: Zufallsauswahl jeweils einer Befragungsperson aus den zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitgliedern (Kish-table)					
Stichprobe: - Ausgangsbrutto - bereinigtes Brutto - auswertbare Interviews - davon befragte Ausländer	N=4.620 N=4.253 N=2.955 --	N=4.562 N=4.291 N=2.991 --	N=4.554 N=4.298 N=3.004 --	N=5.512 N=5.275 N=3.095 --	N=4.620 N=4.509 N=3.052 --	N=5.204 N=5.054 N=3.051 --
Befragungszeitraum*	1.1.1980-2.3.1980	6.2.1982-2.6.1982	2.3.1984-14.6.1984	24.3.1986-15.5.1986	29.4.1988-5.7.1988	3.3.1990-31.5.1990
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen			Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)		
Erhebungsinstitut	GETAS	GETAS	GETAS	Infratest	GFM-GETAS	Infas

* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 1991 (Baseline-Studie)		ALLBUS 1992	
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen. Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.			
Auswahl- verfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (inkl. West-Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Ost-Berlin)			
	Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen (ADM-Design):			
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Stimmbezirke/Sample-Points			
	West 314 Stimmbezirke als geschichtete Zufallsauswahl aus den Infratest zur Verfügung stehenden 3.500 Stimmbezirken der ADM-Haupt- stichprobe	Ost 408 Sample-Points aus dem Infratest- Mastersample von Gemeinden	West 504 Stimmbezirke als geschichtete Zufallsauswahl aus den Infratest zur Verfügung stehenden 3.500 Stimmbezirken der ADM-Haupt- stichprobe	Ost 297 Sample-Points aus dem Infratest- Mastersample von Gemeinden
	2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken/ Sample-Points nach dem Random Route-Verfahren			
	3. Stufe: Zufallsauswahl jeweils einer Befragungsperson aus den zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitgliedern (Kish-table)			
Stichprobe: - Ausgangs- brutto - bereinigtes Brutto - auswertbare Interviews - davon befragte Ausländer	West N=2.900 N=2.875 N=1.514 37	Ost N=2.720 N=2.712 N=1.544 4	West N=4.650 N=4.625 N=2.400 77	Ost N=2.100 N=2.100 N=1.148 7
Befragungs- zeitraum*	24.5.1991-10.7.1991	24.5.1991-17.7.1991	1.5.1992-17.6.1992	7.5.1992-8.6.1992
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)			
Erhebungs- institut	Infratest		Infratest	

* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 1994		ALLBUS 1996	
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen. Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.			
Auswahlverfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (incl. West-Berlin) und Ostdeutschland (incl. Ost-Berlin) Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in zwei Stufen (Einwohnermelde-register-Stichprobe):			

	1. Stufe: zufällig ausgewählte Gemeinden/ Sample-Points			
	West 104 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost 47 Gemeinden mit 51 Sample-Points		
Auswahlverfahren	-----			
	2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALLBUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden (40 Personenadressen pro Sample-Point)			

Stichprobe: - Ausgangsbrutto - bereinigtes Brutto - auswertbare Interviews - davon befragte Ausländer	West N=4.440 N=4.402 N=2.342 153	Ost N=2.040 N=2.007 N=1.108 3	West N = 4.440 N = 4.430 N = 2.402 209	Ost N = 2.040 N = 2.058** N = 1.116 3
Befragungszeitraum*	3.2.1994- 18.5.1994	5.2.1994- 21.4.1994	29.2.1996 - 1.7.1996	2.3.1996 - 28.6.1996
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)			
Erhebungsinstitut	Infratest		Infratest	

* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

** Da in einigen Fällen die Interviewer die Vorgaben zum Ersatz stichprobenneutraler Ausfälle nicht korrekt eingehalten haben, ist das bereinigte Brutto etwas größer als das Ausgangsbrutto

Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 1998		ALLBUS 2000	
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen. Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.			
Auswahl- verfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (incl. West-Berlin) und Ostdeutschland (incl. Ost-Berlin)			
	Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen (ADM-Design):		Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in zwei Stufen (Einwohnermelderegister-Stichprobe):	
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Stimmbezirke		1. Stufe: zufällig ausgewählte Gemeinden/ Sample-Points	
	420 Stimmbezirke (2 Netze mit je 210 Stimmbezirken) aus der ADM-Hauptstichprobe	192 Stimmbezirke (2 Netze mit je 2x48 Stimmbezirken) aus der ADM-Hauptstichprobe	West 105 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost 46 Gemeinden mit 51 Sample-Points
	2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken nach dem Random-Route-Verfahren mit Adreß-Vorlauf		2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALLBUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden (40 Personenadressen pro Sample-Point)	
	3. Stufe: Zufallsauswahl jeweils einer Befragungsperson je Haushalt aus den zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitgliedern (Kish-table)			
Stichprobe: - Ausgangsbrutto -bereinigtes Brutto -auswertbare Interviews - davon befragte Ausländer	West N = 4.200 N = 3.994 N = 2.212 142	Ost N = 1.728 N = 1.648 N = 1.022 10	West N=4.440 N=4.339 N=2.036 168	Ost N = 2.040 N = 2.054** N = 1.102 9
Befragungs- zeitraum*	9.3.1998 - 26.7.1998	10.3.1998 - 1.7.1998	18.01.00 - 31.07.00	19.01.00 - 31.07.00
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen		Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen (CAPI) und schriftliche Befragung als „drop- off“ (ISSP)	
Erhebungsinstitut	GFM-GETAS		Infratest	

* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

** Da in einigen Fällen die Interviewer die Vorgaben zum Ersatz stichprobenneutraler Ausfälle nicht korrekt eingehalten haben, ist das bereinigte Brutto etwas größer als das Ausgangsbrutto

Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 2002		ALLBUS 2004	
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen. Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.			
Auswahl- verfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (inkl. West-Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Ost-Berlin) Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in zwei Stufen (Einwohnermelderegister-Stichprobe):			
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Gemeinden/ Sample-Points			
	West: 105 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost: 46 Gemeinden mit 51 Sample-Points	West: 104 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost: 46 Gemeinden mit 51 Sample-Points
	2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALLBUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden (37 Personenadressen pro Sample-Point) ²		2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALLBUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden (40 Personenadressen pro Sample-Point) ³	
Stichprobe: - Ausgangs-brutto - bereinigtes Brutto - auswertbare Interviews - davon befragte Ausländer	West N = 4.107 N = 4.086 N = 1.934 112	Ost N = 1.887 N = 1.879 N = 886 9	West N=4.440 N= 4.415 N=1.982 173	Ost N=2.040 N= 2.026 N=964 11
Befragungs- zeitraum*	21.2.2002 – 18.8.2002		1.3.2004 – 12.7.2004	
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen (CAPI) und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)			
Erhebungs- institut	infas		TNS-Infratest	

* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

² Die 37 Personenadressen ergeben sich aus der Summe der Personenadressen der einzelnen Teilstichproben³ Ohne die 9 Adressen aus der nicht verwendeten Aufstockungstichprobe

3. Das Fragenprogramm des ALLBUS 2004

3.1. Übersicht

Das Fragenprogramm des ALLBUS 2004 besteht, der Grundkonzeption des ALLBUS folgend, aus drei Teilen: Schwerpunktthema (2004 „Soziale Ungleichheit“), sonstige Replikationsfragen und Demographie.

Der Erstellung des Fragebogens vorangegangen war eine wissenschaftsinterne Themenausschreibung⁴ über Fachzeitschriften sowie einschlägige Webseiten und Mailing-Listen. Hier hatten interessierte Wissenschaftler die Möglichkeit, zum vorgegebenen Rahmenthema „Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat“ passende aktuelle und gleichzeitig langfristig bedeutsame Forschungsfragen einzubringen. Von den insgesamt 14 Fragevorschlägen wurden vom wissenschaftlichen Beirat des ALLBUS zwei Themen von drei Gruppen ausgewählt, „Digital Divide“ (vorgeschlagen von Prof. Dr. Friedrich Krotz, Universität Erfurt, und Prof. Dr. Michael Jäckel, Universität Trier, sowie Dr. Sylvia Korupp, Universität Erfurt, und Prof. Dr. Marc Szydlík, Universität Zürich) und „Gesundheit“ (vorgeschlagen von Prof. Dr. Dr. Ulrich Müller, Universität Marburg). Damit enthält das Frageprogramm des ALLBUS 2004 neben den replizierten Fragen aus den ALLBUS-Erhebungen 1994 und 1984, die Analysen zum gesellschaftlichen Wandel über eine Zeitspanne von nunmehr zwanzig Jahren hinweg ermöglichen, mit „Gesundheit“ und „Digital Divide“ zwei neue Themen, die einen engen Bezug zu sozialer Ungleichheit haben.

Gesundheit ist neben ökonomischer Ungleichheit das Thema aus den Kindertagen der Sozialwissenschaften. Nachdem es mit der erfolgreichen Bekämpfung absoluter Armut und der Etablierung solidarisch finanzierter Krankenbehandlung in den meisten westlichen Staaten in den Senken (vermeintlicher) Bedeutungslosigkeit verschwunden war, zeigt sich seit ungefähr 15 Jahren ein wieder erstarkendes Interesse, wobei viele empirische Studien den Zusammenhang zwischen sozio-ökonomischem Status und Gesundheit belegen.

„Digital Divide“ ist ein Schlagwort, unter dem seit längerem die Spaltung der Gesellschaft in Gruppen mit und ohne Zugang zu neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, konkret zumeist mit und ohne Internetzugang, thematisiert wird. Auch wenn es mittlerweile eine Reihe von Datenquellen zum Gebrauch von Computern und dem Internet gibt, beschränken sich diese oftmals auf die Häufigkeit und Art der Nutzung sowie die Bekanntheit

⁴ s. Anhang A, S. 81

verschiedener Internet-Seiten. Gerade im Hinblick auf die Bewertung der bestehenden Unterschiede und die Frage, ob es sich dabei um eine neue Art sozialer Ungleichheit oder die Fortschreibung bestehender handelt, erfordert die Analyse jedoch die Einbeziehung vielfältiger anderer ungleichheitsrelevanter Informationen, wie dies mit dem ALLBUS möglich ist.

Die Befragungszeit des ALLBUS 2004 entspricht mit etwa 50 Minuten der seit 1994 üblichen Länge und verteilt sich auf ca. 12 Minuten für den demographischen und ca. 38 Minuten für den inhaltlichen Teil des Fragebogens. Wie seit 2000 üblich, wurde das ISSP auch dieses Mal als schriftlicher drop-off im Split erhoben. So hat ungefähr je die Hälfte der teilnehmenden Befragten den Fragebogen eines der beiden ISSP-Schwerpunktthemen „Nationale Identität“ von 2003 und „Bürger und Staat“ von 2004 ausgefüllt.

3.2. Neue Fragen im Schwerpunkt „Soziale Ungleichheit“

3.2.1. Fragenbereich Gesundheit

„Gesundheit“ ist in den letzten Jahren wieder nachdrücklich als zentrales Thema in der sozialwissenschaftlichen Forschung aufgetaucht. Dabei steht der Zusammenhang von Gesundheit und sozialer Ungleichheit – sowohl die Abhängigkeit der Gesundheit von der sozialen Lage als auch die Abhängigkeit sozialer Chancen (z.B. auf dem Arbeitsmarkt) und sozialen Handelns von der Gesundheit - im Mittelpunkt des Interesses.

Greift man zurück auf genuin gesundheitsorientierte Studien, wie z.B. den Bundesgesundheitssurvey, so fehlen oftmals die den Sozialwissenschaftler interessierenden differenzierten sozio-demographischen Hintergrundvariablen. Um diesen Mangel in der Datenlage zu beheben, wurde auf Vorschlag von Prof. Dr. Dr. U. Müller gesundheitliche Ungleichheit als ein Aspekt in den ALLBUS 2004 aufgenommen. Dabei soll der ALLBUS auch als Referenz für Gesundheitspanels dienen, die zwar überlegen sind, was die Separierung von Selektions- und Kausalitätseffekten beim Zusammenhang zwischen sozio-ökonomischem Status und Gesundheit angeht, jedoch mit Problemen der zielvariablenspezifischen Panelmortalität und unzureichender Nachziehungen jüngerer – gesünderer – Kohorten zu kämpfen haben.

Die im ALLBUS 2004 enthaltenen Fragen zur Gesundheit decken in relativ wenig Befragungszeit ein breites Spektrum ab.

Übersicht 4: Fragekomplex des Themas Gesundheit⁵

Inhalt	Fragennummer	Quelle
• subjektive Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustandes	F91	SOEP 2002, Personenfragebogen ⁶
• körperliche Schwierigkeiten und Einschränkungen	F92, F93 & F94b	SOEP 2002, Personenfragebogen
• psychische Schwierigkeiten und Einschränkungen	F94a & F94c	SOEP 2002, Personenfragebogen
• Krankheiten und/ oder Beschwerden, unter denen der/ die Befragte seit mindestens 12 Monaten oder chronisch leidet	F95	Frageformulierung: SOEP 1985, Personenfragebogen, modifiziert; Auswahl der Antwortvorgaben auf Basis Stat. Bundesamt 2003
• aktuelle Krankheiten oder solche in jüngster Vergangenheit	F96	
• Anzahl und Grund für Arztbesuch(e)	F97 & F98	Frageformulierung: BGS '98, modifiziert ⁷
• Anzahl der verbrachten Nächte im Krankenhaus	F99 & F100	
• Anzahl der Tage mit Krankschreibung in den letzten 12 Monaten	F124	
• Grad der Erwerbsminderung oder (Schwer-)Behinderung	F101 & F102	Frageformulierung: SOEP 2002, Personenfragebogen
• Rauchgewohnheiten	F104-F108	Frageformulierung F106: SOEP 2002, Personenfragebogen
• Ernährungsgewohnheiten	F118 & F119	Auswahl der Items auf Basis des BGS '98
• Größe und aktuelles Gewicht der/ des Befragten	F116 & F117	SOEP 2002, Personenfragebogen
• körperliche Betätigung	F71 (s. Freizeitaktivitäten)	

⁵ weitere Items etwa zur sportlichen Betätigung und sozialen Kontakten finden sich in den Fragen zu den Freizeitaktivitäten F6 & F7

⁶ Sozio-Ökonomisches Panel (SOEP) des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung (DIW)

⁷ Bundesgesundheitsurvey 1998 (BGS '98)

Fortsetzung Übersicht 4:

<i>Inhalt</i>	<i>Fragennummer</i>	<i>Quelle</i>
• gesundheitliche Kontrollüberzeugungen	F121a	Janßen, 1999; Janßen/ Heinrich/ Chrispin/ Weitkunat/ Abel, 2000; nach Wallston et al., 1978
• Indikatoren zu einigen gesundheitsrelevanten Aspekten der Arbeitsbedingungen	F122 & F123	Frageformulierung F122: BGS '98; Frageformulierung F123: BIBB/IAB 98/99 ⁸
• Wohnverhältnisse und Umweltbelastungen in der Wohnumgebung	F171, F174a-F174c	
• Besitz von Hund und / oder Katze	F172	

Eine allgemeine Einführung in den Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit und Gesundheit kann im Rahmen dieses Methodenberichts nicht geleistet werden. Einen (Literatur-)Überblick über diese Relation liefert Mielck (2000).

Die Fragen F91 bis F94 zur Messung der subjektiven Bewertung des eigenen Gesundheitszustandes⁹ sind dem Gesundheitsmodul des Sozio-Ökonomischen Panels (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) entnommen, das erstmals 2002 erhoben wurde und sich seinerseits an dem in der Medical-Outcome-Forschung weit verbreiteten SF12 („Short Form“ mit 12 Items) (vgl. Bullinger & Kirchberger, 1999) orientiert. Dieser wiederum ist eine Kurzversion des SF-36 mit den aussagekräftigsten Indikatoren für die zugrundeliegenden acht Dimensionen

- allgemeine Gesundheitswahrnehmung, (F91)
- körperliche Funktionsfähigkeit, (F92 & F93)
- körperliche Rollenfunktion, (F94b)
- körperliche Schmerzen, (F94a, Item 5)
- Vitalität, (F94a, Item 4)
- soziale Funktionsfähigkeit, (F94d)
- emotionale Rollenfunktion (F94c) sowie
- psychisches Wohlbefinden (F94a, Item 1-3)

⁸ Bundesinstitut für Berufsbildung und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: „Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen“, BIBB/IAB-Erhebung 1998/1999.

⁹ Lange Zeit wurde der Nutzen einer subjektiven Bewertung des eigenen Gesundheitszustandes angezweifelt und „tatsächlicher“, objektiv gemessener Gesundheit der Vorzug eingeräumt. Jüngere Analysen von Gesundheitssurveys kommen jedoch übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass die subjektive Bewertung einen sehr guten, in einigen Analysen sogar den besten Prädiktor für das Mortalitätsrisiko darstellt (z.B. Finch, B.K./ Hummer, R.A. et al., 2002; Burström, B. & Fredlund P., 2001; Idler, Ellen L. & Benyamini, Yael, 1997; Krause, N.M. & Jay, G.M., 1994; Miilunpalo, Seppo/ Vuori, Ilkka et al., 1997; Lundberg, Olle & Manderbacka, K., 1996).

Erfasst werden soll damit die subjektive physische und psychische Gesundheit. Das Modul ist im Gegensatz zu seinem Vorbild SF12 für den Einsatz in einem persönlich-mündlichen Fragebogen konstruiert, um ein Item erweitert (F94a1) und weist einheitlichere Antwortkategorien und modifizierte, besser für den deutschen Kontext geeignete Frageformulierungen auf. Außerdem ermöglicht die unveränderte Übernahme des SOEP-Moduls den ALLBUS-Nutzern vergleichende Analysen mit einer anderen deutschen Stichprobe.

Um darüber hinaus mehr über den Gesundheitszustand auf der Basis anderer, objektiverer Indikatoren zu erfahren, wurden Fragen zum Vorliegen akuter und chronischer Krankheiten bzw. Behinderungen sowie nach Arztbesuchen, Krankenhausaufenthalten und Krankschreibungen ergänzt. Aus den Indikatoren chronische Krankheiten, Nächte im Krankenhaus und Arztbesuche kann der sog. „Krankheitersatzindex“ gebildet werden (vgl. Fuchs/Hansmeier 1996; Heinzel-Gutenbrunner 2000). Die Frage nach dem Vorliegen einer akuten Erkrankung in den letzten vier Wochen wurde vor allem aufgenommen, um den Einfluss der soziologisch interessanten Variablen (wie z.B. Schicht) auf die subjektive Gesundheit auch unter Kontrolle dieses Merkmals berechnen zu können, das nach Radoschewski/ Bellach (1999) im Bundesgesundheitsurvey 1998 die Variable mit dem stärksten Effekt auf die gesundheitsbezogene Lebensqualität darstellt.

Was den Zusammenhang zwischen Gesundheit und sozialer Lage angeht, ist eine der klassischen Forschungsfragen, ob bzw. inwieweit dieser Sozialgradient durch ungleiche Prävalenzen gesunder bzw. ungesunder Lebensstile zu erklären ist. Auf der Ebene des gesundheitsbezogenen Verhaltens werden daher im ALLBUS 2004 mit Ernährungs-, Rauch- und Bewegungsgewohnheiten¹⁰ einige der bekannten Risikofaktoren abgebildet. Die Liste zu den Ernährungsgewohnheiten versucht, relevante ernährungsphysiologische Kategorien abzubilden. Mit Hilfe der Daten des Bundesgesundheits surveys 1998 konnte vorab geprüft werden, ob und welche Items zusammengefasst werden könnten, wie dies z.B. für Fleisch- und Wurstwaren oder Süßwaren und Kuchen der Fall ist. Da auch Haustiere nachgewiesene negative (z.B. durch Allergien) wie positive (z.B. blutdrucksenkende) Wirkungen auf die Gesundheit haben können (Headey & Brabka, 2003; Anderson/ Reid/ Jennings, 1992)), wurde außerdem gefragt, ob im Haushalt ein Hund und/ oder eine Katze vorhanden ist.

¹⁰ Diese wurden im Zusammenhang mit den Freizeitverhalten erhoben.

Da außerdem die Art der Arbeit sowie die Arbeits- und Wohnbedingungen gleichermaßen eng mit der sozio-ökonomischen Situation des/ der Befragten und dem Gesundheitszustand verbunden sind, wurden diese Umweltbedingungen zur groben Kontrolle möglicher äußerer Einflussfaktoren ebenfalls in den Fragebogen integriert. Auch der psychologische Aspekt des Arbeitslebens wird mit den Fragen nach der Arbeitsatmosphäre und häufiger, ungerechtfertigter Kritik (Mobbing) eingefangen.

Insgesamt ist es mit dem ALLBUS damit detaillierter als mit den meisten anderen Studien möglich, der Frage nach sozialer Ungleichheit im Hinblick auf den Bereich „Gesundheit“ nachzugehen. Neben schichtorientierten Erklärungsansätzen lässt sich mit den Fragen zur Freizeitbeschäftigung und zu den Ernährungsgewohnheiten in eingeschränktem Umfang auch der Zusammenhang zwischen Lebensstil und Gesundheit analysieren.

Zu den besonderen Stärken des ALLBUS gehört die gleichzeitige Bereitstellung von demographischen Merkmalen, Verhaltensindikatoren und Einstellungsindikatoren zu sozialwissenschaftlich relevanten Themen. Auch für den Bereich „Gesundheit“ wurde eine Einstellungsfrage, nämlich die für das Münchener Lebensstilpanel entwickelte deutsche Adaption des Health Locus of Control (HLC)-Konzepts von Wallston et al. (1978) zu gesundheitlichen Kontrollüberzeugungen implementiert (vgl. Janßen et al. 2000). Wir haben uns dabei auf die allgemein anerkannten drei Dimensionen beschränkt, die bei Wallston et al. (1978) bezeichnet werden als:

Übersicht 5: Zugrundeliegende Dimensionen in Frage F121

<i>Dimension</i>	<i>Items</i>
• Internale Kontrollüberzeugung (Internality)	d, f
• Externale Kontrollüberzeugung/ externe Autorität (Powerful Others)	b, e
• Externale Kontrollüberzeugung/ Schicksal (Chance)	a, c

Neben der Möglichkeit, über diese Kontrollüberzeugungen Gesundheitsverhalten und soziodemographische Merkmale miteinander in Beziehung zu setzen, etwa derart dass Personen mit geringerer Bildung eher fatalistischere Einstellungen aufweisen und deshalb bspw. weniger auf ihre Ernährungs-, Rauch-, Trink- oder Bewegungsgewohnheiten achten (vgl.

Janßen 1999), kann man auch in einem Vergleich mit den Aufstiegskriterien ansatzweise überprüfen, ob es eine generelle Tendenz zu internalen oder externalen Attribuierungen gibt oder ob diese Selbstwirksamkeitsüberzeugungen eher bereichsspezifisch sind.

3.2.2. Digital Divide

Der Begriff Digital Divide fasst die These zusammen, dass es eine Spaltung der Gesellschaft in Computer- und Internet-Anwender auf der einen und Nicht-Anwender auf der anderen Seite gebe (vgl. Kubicek & Welling, 2000; Jäckel 1999; Vowe/Emmer 2002; Oehmichen 2002). Diese Unterschiede wären nicht weiter von Bedeutung, wenn nicht gleichzeitig eine vermutete Benachteiligung für Nicht-Nutzer einherginge. Generell wird davon ausgegangen, dass der Zugang zu Computer und Internet z.B. die Ausbildungs- und Berufschancen, soziale Kontakte und den Aufbau sozialer Netzwerke sowie die Informationsbeschaffung beeinflusst. Zu denken ist hier beispielsweise nicht nur an schneller, einfacher und z.T. ausführlicher verfügbare Informationen, sondern auch an solche, die ansonsten überhaupt nicht verfügbar wären. Aber nicht nur der Zugang zu Informationen ist für Nicht-Nutzer des Internets eingeschränkt. Andere Anwendungsmöglichkeiten des Internets, aus denen sich in der Konsequenz neue Ungleichheiten zwischen Nutzern und Nicht-Nutzern ergeben können, sind z.B. Möglichkeiten der politischen Partizipation (z.B. Diskussionsforen), der interpersonalen Kommunikation (insbesondere e-mail) oder auch die Teilhabe an eAdministration (z.B. elektronische Steuererklärung) und eCommerce, die auch mit handfesten wirtschaftlichen Vorteilen (wie z.B. günstigeren „Online“-Preisen für Produkte oder Dienstleistungen) verbunden sein kann.

Umfragen zur Computer- und Internetnutzung gibt es inzwischen eine ganze Reihe. Zu nennen sind insbesondere für die USA die „Falling Through the Net“-Studien des U.S. Departments of Commerce und für den deutschen Raum unter anderem die regelmäßig aufgelegte ARD-/ZDF-Online-/ Offline-Studie oder der Online-Reichweiten-Monitor. Insgesamt ist das Thema theoretisch jedoch noch recht wenig durchdrungen, so dass man sich selbst bei der Art der Benachteiligung nicht einig ist und die oben aufgeführten Punkte nur als Beispiele dienen können. Deshalb geht es in den meisten Umfragen selten um Beziehungen zwischen Lebensbedingungen und Computer-/Internetnutzung. Häufig wird ausschließlich die Nutzungshäufigkeit erhoben, daneben recht oft auch noch Kategorien von Kaufinteressen

oder der Bekanntheitsgrad verschiedener Internetadressen/-portale, was allerdings eher die Markt- denn die Sozialforschung interessieren dürfte. Der ALLBUS leistet mit seinem breiter angelegten Fragemodul einen wichtigen Beitrag zur Schließung einer Datenlücke.

Der Vorschlag für dieses Thema wurde für den ALLBUS gleich von mehreren Forschern eingereicht: Prof. Dr. Michael Jäckel und Prof. Dr. Friedrich Krotz bildeten dabei eine und Dr. Sylvia Korupp und Prof. Dr. Marc Szydlík eine andere Gruppe. In Zusammenarbeit mit ihnen wurde das Fragemodul „Digital Divide“ für den ALLBUS 2004 entwickelt.

Die vorgeschlagene konzeptionelle Rahmung reichte dabei von der Wissenskluthypothese, nach der Bevölkerungssegmente mit höherem sozio-ökonomischem Status und/oder höherer formaler Bildung stärker von einem wachsenden Informationsangebot profitieren als status- und bildungsniedrigere Bevölkerungssegmente, (z.B. Bonfadelli, 1994) über den Forschungsansatz zu Uses-and-Gratifications (Rubin, 1994), die Theorie einer Netz-/Wissens-/Informationsgesellschaft (Castells, 2000), die Mediumtheorie (Meyrowitz, 1990; McQuail, 1994), die Konzeption eines Mediatisierungsprozesses (Krotz 2001) bis hin zur Diffusionstheorie, die sich mit den zeitlichen Mustern und Erklärungsfaktoren der Ausbreitung von Innovationen in einem sozialen System beschäftigt (z.B. Rogers, 1995; Stoetzer & Mahler, 1995).

Ausschlag für die Wahl dieses Themas durch den wissenschaftlichen Beirat des ALLBUS gab allerdings nicht nur die Möglichkeit zur Messung der Verbreitung, sondern auch die theoretische Frage, ob es sich beim „Digital Divide“ um eine Verlängerung oder Folge „alter“ oder um eine Form „neuer“ sozialer Ungleichheit handelt.

Um dem Phänomen der digitalen Spaltung und den damit verbundenen Ungleichheiten in den Handlungspotentialen gerecht zu werden, galt es über die Frage nach dem Vorhandensein des technischen Zugangs (Computer im Haushalt F72 und F73; Internetzugang zu Hause und am Arbeitsplatz F82 und F88) hinauszugehen und auch – unabhängig von der Hardwareverfügbarkeit – Formen der Nutzung und Kompetenzen im Umgang mit Computer und Internet zu erfassen. Die Abfrage der (privaten und beruflichen) Computer- und Internetnutzung erfolgte dementsprechend – getrennt für (reine) Computer- und Internetnutzung – in mehreren Schritten, die ein Maximum an Information gewährleisten.

Allen Befragten wird Frage 66 nach Einstellungen zu Computer und Internet sowie zur allgemeinen Technikaffinität gestellt. Für Nicht-Nutzer werden die Verfügbarkeit von Computer bzw. Internetzugang sowie die Gründe für die Nichtnutzung erfasst, wobei

zwischen finanziellen Gründen, (vermeintlich) fehlender Medienkompetenz und mangelndem Interesse unterschieden wird. Die an alle gerichtete Frage nach der Verbreitung des Internets im Freundeskreis (F85) gibt Hinweise auf das Vorliegen sozialer Anreize für die eigene Internetnutzung.

Für aktuelle oder frühere Nutzer wird nicht nur nach dem Jahr der Erstnutzung gefragt (Frageformulierung: ARD/ZDF-Online-Studie 2001), wodurch sich unter anderem ansatzweise Diffusionsprozesse nachzeichnen lassen, sondern auch nach dem Kontext der ersten Nutzung (modifizierte Frage der Vorschlagseinreichenden). So lässt sich etwa auch die Frage beantworten, ob Computergebrauch im Beruf oder in der Ausbildung auch die Computeranschaffung für die private Nutzung nach sich zieht.

Für Nutzer wird daneben ein ganzes Set an Informationen über Nutzungsumfang, -inhalte und Kompetenzen erhoben. Rein quantitative Aussagen über die Häufigkeit der Nutzung, die – wie schon 1998 – im Fragebogenteil über die Freizeitaktivitäten untergebracht wurden (F6 & F7), blieben wenig aussagekräftig, solange nicht geklärt wäre, wozu, wie lange und auf welchem Fertigungsniveau diese Anwendung stattfindet, weshalb die Fragen F74 und F83 (Neuformulierung nach Vorlage von Fragen der Vorschlagseinreichenden und der ARD/ZDF-Online-Studie 2001), F75, F76 (modifizierte Frage der Vorschlagseinreichenden) und F84 aufgenommen wurden. Über die Frage nach den Nutzungsinhalten lässt sich insbesondere auch identifizieren, ob die Nutzung eher unterhaltungsorientiert oder eher funktional erfolgt.

Für Erwerbstätige wird zudem die Verwendung von Computer bzw. Internet am Arbeitsplatz erfasst (F86 bis F90). Außerdem wird der Block ergänzt um Fragen zu Handy-Besitz und -Nutzung und um Fragen zur Nutzung traditioneller Medien (Replikation aus dem ALLBUS 1998, vgl. Abschnitt 3.4.4).

Das Modul besteht also zusammengefasst aus folgenden Fragen:

Übersicht 6: Fragekomplex des Themas Digital Divide

Inhalt	Fragennummer	Quellen
•Hfgk. Computer- /Internetnutzung in der Freizeit	F6a (E und F)	Replikation ALLBUS 1998
•Computer- und Internetnutzung	F67 & F77	
•(Anzahl der) Computer und Internetanschluss im Haushalt	F72, F73 & F82	
•evtl. frühere Anwendung und Gründe für die Nicht-Nutzung	F68, F78 & F71, F81	Antwortkategorien F71 & F82: hauptsächlich Online-Reichweitenmonitor 2002 II & ARD/ZDF-Online-Studie 2002
•Jahr und Kontext der ersten Nutzung	F69, F70 & F79, F80	Frageformulierung: ARD/ZDF-Online-Studie 2001
•Nutzungsinhalte	F74 & F83	z.T. ARD/ZDF-Online-Studie 2001
•Dauer der wöchentlichen Nutzung	F75 & F84	
•Anwendungskennntnisse	F76	
•Häufigkeit der Computer- & Internetnutzung am Arbeitsplatz	F86-F90	
•Internetnutzer im Freundeskreis	F85	
•Handy-Besitz und -Nutzung	F9 & F12	
•Technikaffinität	F66	TAB, 2002 ¹¹ ; IfD Allensbach, 1983 ; Dijk et al., modifiziert

3.3. Themenschwerpunkt „Soziale Ungleichheit“**3.3.1. Replikationsfragen aus dem ALLBUS 1994 und 1984¹² – „Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat“ und Ergänzungen zum Schwerpunkt**

Der Schwerpunkt „Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat“ besteht zu einem größeren Teil aus der Replikation von Fragen des ALLBUS 1984 und 1994. Da bereits im 1984er Schwerpunkt Fragen von K. U. Mayer und W. Müller aus dem ZUMABUS 1 von 1976 (ZANr. 861) wiederholt worden waren, liegen mit dem ALLBUS 2004 Daten für Westdeutschland über

¹¹ Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB): "Technikakzeptanz und Kontroversen über Technik", Umfragen 1997 und 2002

¹² Die in diesem Abschnitt geschilderten konzeptionellen Überlegungen basieren z.T. auf einem unveröffentlichten Papier, das Prof. Dr. Walter Müller (Universität Mannheim) für die Vorbereitung des ALLBUS 1994 verfasst hat.

einen beinahe 30 Jahre umfassenden Zeitraum vor – eine ausgezeichnete Grundlage für die Analyse von Veränderungen der Ungleichheitsstrukturen und der Einstellungen in diesem Bereich.

Übersicht 7 listet die meisten zum Thema gehörenden Fragen auf. Darüber hinaus sind je nach Forschungsinteresse natürlich auch die Fragen der beiden neuen Themen „Gesundheit“ und „Digital Divide“ sowie aus der Standarddemographie relevant. Zu denken ist hier beispielsweise an die Dauer der Arbeitslosigkeit in den letzten 10 Jahren, die Bedingungen am Arbeitsplatz oder die Beeinträchtigungen in der Wohnumgebung, die durchaus auch ohne den Fokus auf Gesundheit interessant sein können. Einen Überblick liefern Übersicht 4 (Gesundheit), Übersicht 6 (Digital Divide) und Übersicht 11 (Standarddemographie).

Die Grundidee des Ungleichheitsschwerpunktes lässt sich beschreiben als der Versuch, objektive Indikatoren ungleicher Lebensbedingungen zu verbinden mit subjektiven Wahrnehmungen und Bewertungen der Ungleichheit der Lebensbedingungen sowie der damit verbundenen Legitimationsproblematik – letztlich also eine Fragestellung, die – wenn man so will – orientiert ist an der klassischen Vorstellung des ambivalenten Verhältnisses von „Klasse an sich“ und „Klasse für sich“. Die Frage des Verhältnisses ungleicher Lebensbedingungen auf der einen Seite und der gesellschaftlichen Akzeptanz und Legitimität auf der anderen Seite, sowie die Diskussion, unter welchen Bedingungen ungleiche Lebensverhältnisse bewusst und (politisch) handlungsrelevant werden, bilden seit jeher und nach wie vor in verschiedenen Varianten einen zentralen Kern der soziologischen Ungleichheitstheorie und Ungleichheitsforschung. Während die konflikttheoretischen Modelle davon ausgehen, dass die von Ungleichheiten ausgehenden sozialen und politischen Spannungen nur mit effektiven Mechanismen der sozialen Kontrolle latent gehalten werden können (Dahrendorf, Parkin), sehen Konsensentheoretiker eine Lösung des Akzeptanzproblems in geteilten Wertüberzeugungen und Deutungsmustern, durch die Ungleichheit trotz des in der Moderne zentral gewordenen Wertes der Gleichheit gerechtfertigt werden kann. Parsons etwa greift in diesem Zusammenhang die Unterscheidung zwischen *Verteilungs-* und *Zugangsungleichheiten* auf und argumentiert, Verteilungsungleichheiten erfordern eine entscheidende Legitimierung dann, wenn der Zugang zu ungleich vorteilhaften Positionen prinzipiell offen und Chancengleichheit gegeben sei. Ein weiteres wesentliches Element in Parsons' Legitimierungsmodell ist die Absicherung eines minimalen Lebensniveaus durch wohlfahrtsstaatliche Garantien und Interventionen.

Schon aus dieser rudimentären, aber grundlegenden Dimensionierung des allgemeinen Problemhorizontes ergeben sich bereits eine große Menge an spezifischeren Fragestellungen und prüfbar Hypothesen. Jedenfalls erschien es vor diesem Hintergrund unabdingbar, als potentielle Untersuchungsfelder sowohl den *Verteilungsaspekt* als auch den *Zugangsaspekt* aufzugreifen und dieses sowohl für die „objektive“ als auch die „subjektive“ Perspektive zu ermöglichen. Eine befriedigende Strukturierung des Untersuchungsfeldes erfordert jedoch als weitere Differenzierung die Unterscheidung zwischen Mikro- und Makroanalyse (siehe dazu insb. Wegener 1992). Die Makroebene kann hier so verstanden werden, dass sie einerseits auf der objektiven Seite Beschreibungen und Analysen gesamtgesellschaftlicher Ungleichheitsparameter (z. B. Status- und Einkommensungleichheit; Gruppenbildungen im Sinne von Klassen-, Ständeformierung oder Lebensstilgruppierungen; Geschlechtersegregation; Zugangsprozesse wie Statusvererbung, Mobilität oder Immobilität) versucht, während es andererseits auf der subjektiven Ebene um Wahrnehmungen, Deutungen und Bewertungen entsprechender gesellschaftlicher Zustände und Prozesse geht, die auch in globalen Gesellschaftsbildern ('Klassengesellschaft', 'offene Gesellschaft' etc.) zum Ausdruck kommen können. Auf der Mikroebene geht es dagegen um die Position des Individuums und seiner Entwicklung im Ungleichheitsgefüge und um die subjektive Verarbeitung dieser Entwicklung in Vergleichen mit wichtigen Bezugspersonen oder -gruppen oder um Verarbeitungsprozesse, wie sie in Gerechtigkeitsurteilen oder Zufriedenheits- bzw. Unzufriedenheitsäußerungen, in Anomie oder politischen Orientierungen zum Ausdruck kommen.

In der neueren Debatte um die Gesellschaft jenseits von Klasse und Schicht wird vor allem auf die wachsende Irrelevanz von Ungleichheitsverhältnissen und die Auflösung traditionaler sozial-moralischer Milieus und Bindungen im Sinne klassenmäßiger oder ständischer Großgruppen und ihre Ersetzung durch Mikromilieus im Sinne von pluralisierten Lebensstilen hingewiesen. Diese Entwicklungen werden im wesentlichen als Folge des allgemein gestiegenen Lebensniveaus (Fahrstuhleffekt), wohlfahrtsstaatlicher Grundsicherung, der Bildungsexpansion und (behaupteter) erhöhter Mobilität gesehen.

Übersicht 7: Replikationsfragen und Ergänzungen zum Themenschwerpunkt*

	Fragennummer ALLBUS 2004	Frühere Erhebungsjahre*	Modifikationen/ Bemerkungen
	<i>Seit 1991 wird statt „Bundesrepublik“ der Begriff „Deutschland“ verwendet.</i>		
<u>Subjektive Indikatoren</u>			
- Einstellungen zu sozialer Ungleichheit (8 Items)	F51	76*, 84, 88 (nur F), 91 (nur D), 94, 2000 (nur D, F)	
- Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat (16 Items)	F55	76*, 84, 88 (nur F, G, H), 91 (nur D, E, F, G, H), 94, 2000 (nur D, E, F, G, H)	
- Aufstiegsriterien (10 Items)	F54	84, 91, 2000	
- Subjektive Schichteinstufung	F49	76*, 79*, 80-2002	
- gerechter Anteil	F50	80-82, 91-92, 96, 2000-2002	
- Bewertung des Lebenserfolgs	F52	84, 94, 2000	
- Bewertung von Ausbildungschancen	F53	58*, 63*, 79*, 84, 86, 94, 2000	
- Bewertung persönlicher sozialer Sicherung	F56	76*, 84, 94	
- Sozialleistungen kürzen?	F57, F58	84, 94	

* Alle Jahresangaben ab 1980 beziehen sich auf die jeweilige ALLBUS-Erhebung. Die früheren Jahresangaben betreffen die folgenden Studien:

58: Bildungserwartungen und Wissensinteressen, ZANr. 22

63: Bildungserwartungen und Wissensinteressen, ZANr. 21

76: ZUMABUS 1, ZANr. 861

79: ZUMABUS 4, ZANr. 1017

Fortsetzung Übersicht 7:

	Fragennummer ALLBUS 2004	Frühere Erhebungsjahre*	Modifikationen/ Bemerkungen
	<i>Seit 1991 wird statt „Bundesrepublik“ der Begriff „Deutschland“ verwendet.</i>		
<u>Objektive Indikatoren</u>	zusätzlich zu den standardmäßig im ALLBUS erhobenen demographischen Merkmalen (s. Übersicht 11, S. 36)		
(<i>ehem.</i>) <i>Erwerbstätige</i>			
- Betriebsgröße	F27	76*, 80-84, 94	
- Zahl der Untergebenen	F29	84, 90, 94	
- Erste berufliche Stellung und Tätigkeit	F46-F48	76* (nur für Männer), 84, 91, 94	
- Wochenarbeitsstunden im Hauptberuf	F26	84-92, 98-2002	
- weitere Erwerbstätigkeit	F37	neu	
- Wochenarbeitsstunden für Nebentätigkeit	F38	neu	
- Wochenarbeitsstunden für nebenher Erwerbstätigkeit	F39	neu	
<i>Einkommen</i>	<i>weitere Angaben in der Standarddemographie</i> (s. Übersicht 11, S. 36)		
- Einkommensarten	F165	neu	
- Überwiegender Lebensunterhalt	F166	80-90	Antwortkategorien wurden 2004 modifiziert
<i>Kinder</i>			
- Schulabschluss/-besuch der Kinder im Haushalt	F163j-F163l	neu	
- Schulabschluss/-besuch der Kinder außer Haus	F168e-F168g	neu	
<i>Eltern</i>	<i>weitere Angaben in der Standarddemographie</i> (s. Übersicht 11, S. 36)		
- Beruflicher Ausbildungsabschluss	F150-F151	84-90, 94	
- Zusammenleben mit Eltern als Befragter 15 Jahre alt war	F143	neu	

* Alle Jahresangaben ab 1980 beziehen sich auf die jeweilige ALLBUS-Erhebung. Die früheren Jahresangaben betreffen die folgenden Studien:

58: Bildungserwartungen und Wissensinteressen, ZANr. 22

63: Bildungserwartungen und Wissensinteressen, ZANr. 21

76: ZUMABUS 1, ZANr. 861

79: ZUMABUS 4, ZANr. 1017

Von der Vielzahl dieser Aspekte konnte im Rahmen des ALLBUS natürlich nur eine eng begrenzte Auswahl berücksichtigt werden (vgl. Übersicht 7, S. 25f.) Im einzelnen wurden die folgenden Schwerpunkte ausgewählt:

1) Objektive Bedingungen

Bei den Variablen zu den *objektiven* Ungleichheitsaspekten beschränkte sich die Erhebung im Wesentlichen auf Merkmale, die ohnehin im Rahmen der Standarddemographie in jedem ALLBUS erfasst werden (vgl. Absatz 3.5., S. 36ff.) und unverzichtbare 'Hintergrundinformationen' darstellen. Bei den Verteilungsungleichheiten sind dies die Variablen zur Erwerbstätigkeit, zum Beruf, zur Stellung im Beruf und zum Einkommen. Mit diesen Indikatoren können Konzepte operationalisiert werden, die sich in der nationalen wie in der vergleichenden Ungleichheitsforschung bewährt haben:

- Für die Stellung im Beruf, die sich an dem in der Zusatzerhebung zum Mikrozensus 1971 erstmals verwandten Klassifikationsschema orientiert, haben Erbslöh et al. (1988) gezeigt, dass sich daraus für die Bundesrepublik die im Vergleich zu anderen Konzepten erklärungskräftigste Klassenvariable bilden lässt. Handl (1977) und Mayer (1977) haben auf der Basis dieser Variablen eine Skala des sozio-ökonomischen Status bzw. des sozialen Status gebildet.
- Im Bereich „Einkommen“ werden im ALLBUS standardmäßig sowohl das Haushaltsnettoeinkommen als auch das eigene Nettoeinkommen des/der Befragten erfragt. 2004 wurde darüber hinaus auch nach den im Haushalt bezogenen unterschiedlichen Einkommensarten sowie der hauptsächlichen Einnahmequelle gefragt.
- Auf der Basis der ISCO-Berufsvercodungen lassen sich verschiedene Prestige-Skalen bilden (vgl. Abschnitt 3.6.1).
- Aus einer Kombination von Stellung im Beruf und ISCO68-Berufscode wird für jede Berufsangabe im ALLBUS eine deutsche Version des insbesondere in der komparativen Forschung häufig verwendeten Goldthorpe'schen Klassenschemas generiert (s. Trometer, 1993; vgl. Abschnitt 3.6.1).

- Die Variablen Betriebsgröße (F27) und Zahl der Untergebenen (F29) sind zum einen nützlich in Zusammenhang mit dem Wright'schen Klassenmodell (Wright 1978, 1985), zum anderen erlauben sie es (in Grenzen), einzelne für die Organisationssoziologie interessante Grundinformationen zur Entwicklung von Betriebsgrößen und administrativen Strukturen bereitzustellen. Beide Aspekte sind in der amtlichen Statistik (insb. im kleinbetrieblichen Bereich) notorisch untererfasst.

Die im Hauptberuf gearbeiteten Stunden pro Woche wurden zum ersten Mal um die Wochenarbeitsstunden im Nebenberuf ergänzt. Gänzlich neu ist eine Liste der bezogenen Einkommensarten des Haushaltes. In Zusammenhang mit der modifizierten Replikationsfrage aus dem ALLBUS 1990 zur Haupteinkommensquelle erhält man ein wesentlich umfassenderes Bild zur Einkommenslage der Haushalte in Deutschland.

Für den Aspekt von *Zugangsungleichheiten* werden die vor allem in der Mobilitäts- und Statuserwerbsforschung zentralen Informationen zur sozialen Herkunft (Beruf und berufliche Stellung des Vaters zum Zeitpunkt als der Befragte 15 Jahre alt war (F145 bzw. F144), schulische Ausbildung von Vater (F148) und Mutter (F149)) als Minimalprogramm ebenfalls in der Standarddemographie (vgl. Abschnitt 3.5., S. 36ff.) erhoben. Im Rahmen des Ungleichheitsschwerpunktes wurden diese Informationen ergänzt um die berufliche Ausbildung von Vater (F150) und Mutter (F151), um die Angaben „berufliche Stellung“ und „berufliche Tätigkeit“ für die Mutter des Befragten (zum Zeitpunkt als der Befragte 15 Jahre alt war) (F146 und F147) sowie um eine erstmals in den ALLBUS aufgenommene Frage nach dem Zusammenleben mit den Eltern im Alter von 15 Jahren. Hinzu kamen wie 1984 und 1994 auch Variablen des Berufs (F48) und der Stellung im Beruf (F47) in der ersten Erwerbstätigkeit des Befragten, um auch Analysen der intragenerationalen (oder Karriere-) Mobilität zu ermöglichen.

Um die Untersuchung intergenerationaler sozialer Mobilität in Bezug auf Bildung über die Beziehung Befragte - Eltern hinaus auf eine dritte Generation ausweiten zu können, wurden im ALLBUS 2004 erstmals Angaben zur Bildung der Kinder des Befragten erhoben, und zwar Allgemeinbildender Schulabschluss und (Fach-)Hochschulabschluss bzw. bei jüngeren Kindern besuchter Schultyp (F163j-F163l bzw. für außer Haus lebende Kinder F168e-F168g).

2) Einstellungen und subjektive Verarbeitung

Im Hinblick auf die *subjektive* Dimension stand bei der Konstruktion der Items die Orientierung an Einstellungen zu gesamtgesellschaftlichen Ungleichheitsdeutungen und zur Legitimationsproblematik im Vordergrund.

a) Ungleichheitsdeutungen und Legitimationsproblematik

In diesem Teil sollten als Parallele zu der Erfassung objektiver Ungleichheitsverhältnisse die subjektiven Deutungen und Einstellungen der Bevölkerung abgebildet werden, und zwar im Hinblick auf *Verteilungsungleichheit*, *Zugangschancenungleichheit* und *wohlfahrtsstaatliche Grundsicherung*. Da anzunehmen ist, dass sich die Vorstellungen der Bevölkerung dabei an relativ globalen Modellen orientieren, die in der öffentlichen Rhetorik über Ungleichheit kursieren, wurden auch die von Popitz u. a. (1957) und Willener (1957) entwickelten und von Mayer (1975) untersuchten Konzepte von „Gesellschaftsbildern“ einbezogen. Dabei bestand die Absicht, jeden der verschiedenen Bereiche unter drei Gesichtspunkten abzubilden:

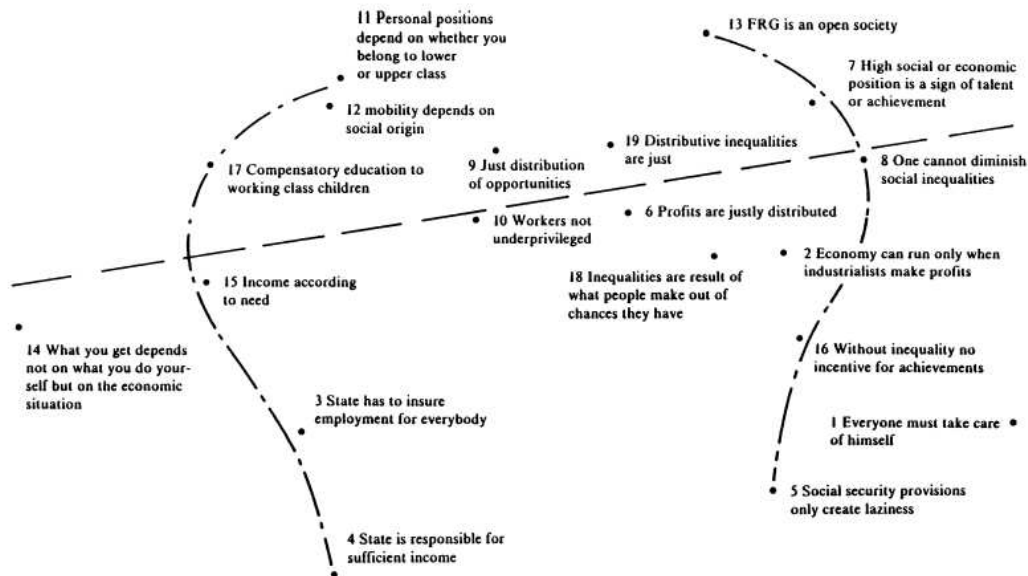
- Welche *normativen* Vorstellungen bestehen in der Bevölkerung?
- Welche Ungleichheiten werden *wahrgenommen*?
- Wie werden Ungleichheiten (und insbesondere die Diskrepanzen zwischen Normen und Realitätswahrnehmungen) *bewertet*?

Die begrenzten Befragungsmöglichkeiten erlaubten es bereits 1976 bei der Konstruktion und ersten Erhebung der Items nicht, diesem Konzept von Normen, Wahrnehmungen und Bewertungen durchgehend zu folgen. Da überdies bereits im ALLBUS 1984 und 1994 die ursprünglichen Items nur teilweise übernommen wurden, ist in den verbliebenen Items die ursprüngliche Systematik nur begrenzt erkennbar. Deshalb macht es wenig Sinn, in diesen Items (im Wesentlichen die Itembatterien der Fragen F51 und F55 sowie Einzelfragen zu Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat) die ursprünglichen Konzepte zu suchen.

Eine Reihe von Arbeiten (z. B. Kluegel/Smith 1986, Sandberger 1983) deuten darauf hin, dass die Einstellungen der Bevölkerung im Hinblick auf Ungleichheiten nicht unbedingt den feinen Differenzierungen folgen, die sich die Soziologen vorstellen. Items zu unterschiedlichen Teilaspekten laden letztendlich immer wieder auf einer Dimension zwischen den Polen von affirmativer Ungleichheitslegitimation auf der einen Seite und Ungleichheitskritik auf der anderen Seite. Mayer et al. (1992) finden in einer MDS-Analyse der Daten des ZUMABUS 1976 neben der von links (Egalitarismus/ Ungleichheitskritik) nach rechts

(affirmativ/legitimierende Einstellungen) verlaufenden Polarisierung eine von oben nach unten verlaufende Dimension (vgl. Übersicht 8). In dieser Dimension finden sich Item-Paare, die sich jeweils auf unterschiedliche gesellschaftlich-staatliche Teilaspekte von Kritik bzw. Affirmation beziehen.

Übersicht 8: Die Struktur der Einstellungen zur sozialen Ungleichheit in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1976



Note: The figure represents Guttman-Lingoes Smallest Space Analysis for 19 items. The coefficient of alienation = .1251. The curved lines to the left and to the right indicate the approximate simplex configurations.

	closed society	–	open society
	ascription	–	achievement
	system modifiability	–	given resistance of system to be changed
	need-oriented income distribution	–	performance-oriented income distribution
	(positive on equality)	–	(positive on inequality)
	redistribution is the responsibility of the state	–	favors reward differentiation
	pro-welfare-state measures	–	anti-welfare-state measures

Quelle: Mayer et al. 1992, S. 68 und 71

Eine zur Vorbereitung des ALLBUS 2004 durchgeführte Faktorenanalyse der beiden Itembatterien F51 und F55 mit Daten der Erhebung von 1994 ergab eine dreifaktorielle Lösung (vgl. Übersicht 9). Auf dem ersten Faktor lädt die Hälfte aller Items, die sich inhaltlich drei Gruppen zuordnen lassen: In vier Items werden rechtfertigende Begründungen für soziale Ungleichheit im Sinne von Leistungsanreizen angesprochen, in jeweils zwei Items wird die Verteilungsgerechtigkeit evaluiert bzw. es wird die Veränderbarkeit sozialer Ungleichheit thematisiert. Der zweite Faktor umfasst Items, in denen verschiedene Gesellschaftsbilder genannt werden: Die BRD als Klassen-, Schicht- bzw. offene Gesellschaft. Auch das Item „Gut leben in der BRD“ charakterisiert in globaler Form die bundesrepublikanische Gesellschaft. Auf dem dritten Faktor laden sämtliche Items, die sozialstaatliche Ansprüche bzw. Aspekte kollektiver Versorgung betreffen.

*Übersicht 9: Faktorenanalyse der Einstellungen zur sozialen Ungleichheit und zum Wohlfahrtsstaat (ALLBUS 1994, F36 und F39)**

	F1	F2	F3
Rechtfertigende Begründungen für soziale Ungleichheit im Sinne von Leistungsanreizen Nur wenn die Unterschiede im Einkommen und im sozialen Ansehen groß genug sind, gibt es auch einen Anreiz für persönliche Leistungen. Die Wirtschaft funktioniert nur, wenn die Unternehmer gute Gewinne machen. Und das kommt letzten Endes allen zugute. Wenn die Leistungen der sozialen Sicherung, wie Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall, Arbeitslosenunterstützung und Frührenten, so hoch sind wie jetzt, führt dies nur dazu, dass die Leute nicht mehr arbeiten wollen.	.64 .60 .55		
Gerechtigkeit der Verteilung Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im wesentlichen ausdrücken, was man aus den Chancen, die man hatte, gemacht hat. Ich finde die sozialen Unterschiede in unserem Land im großen und ganzen gerecht. Die wirtschaftlichen Gewinne werden heute in der Bundesrepublik im großen und ganzen gerecht verteilt.	.71 .64 .57		
Veränderbarkeit sozialer Ungleichheit Selbst wenn man es wollte, könnte man die sozialen Ungleichheiten kaum geringer machen, als sie bei uns in der Bundesrepublik sind. In unserer Gesellschaft muss jeder für sich schauen, dass er auf einen grünen Zweig kommt. Es hilft nicht viel, sich mit anderen zusammenzuschließen, um politisch oder gewerkschaftlich für seine Sache zu kämpfen.	.58 .45		

Fortsetzung Übersicht 9:

	F1	F2	F3
Gesellschaftsbilder: Klassen-, Schicht- bzw. offene Gesellschaft In Deutschland bestehen noch die alten Gegensätze zwischen Besitzenden und Arbeitenden. Die persönliche Stellung hängt davon ab, ob man zu der oberen oder unteren Klasse gehört. In Deutschland gibt es noch große Unterschiede zwischen den sozialen Schichten; und was man im Leben erreichen kann, hängt im wesentlichen davon ab, aus welchem Elternhaus man kommt. Deutschland ist eine offene Gesellschaft. Was man im Leben erreicht, hängt nicht mehr vom Elternhaus ab, aus dem man kommt, sondern von den Fähigkeiten, die man hat, und der Bildung, die man erwirbt. Alles in allem gesehen, kann man in einem Land wie der Bundesrepublik sehr gut leben.		.67 .78 -.65 -.46	
Sozialstaatsansprüche und kollektive Versorgung Der Staat muss dafür sorgen, dass jeder Arbeit hat und die Preise stabil bleiben, auch wenn deswegen die Freiheiten der Unternehmer eingeschränkt werden müssen. Der Staat muss dafür sorgen, dass man auch bei Krankheit, Not, Arbeitslosigkeit und im Alter ein gutes Auskommen hat. Was man im Leben bekommt, hängt gar nicht so sehr von den eigenen Anstrengungen ab, sondern von der Wirtschaftslage, der Lage auf dem Arbeitsmarkt, den Tarifabschlüssen und den Sozialleistungen des Staates. Das Einkommen sollte sich nicht allein nach der Leistung des einzelnen richten. Vielmehr sollte jeder das haben, was er mit seiner Familie für ein anständiges Leben braucht.			.79 .77 .51 .54
Eigenwert	4,01	2,02	1,21
Erklärte Varianz (in %)	25,1	12,6	7,5
Korrelation der Faktoren	F1 F2	F2 -.17	F3 -.12 .28

* Hauptkomponentenanalyse, schiefwinklig rotiert, Faktorenextraktion nach Kriterium Eigenwert>1.
In der Tabelle aufgeführt sind nur Ladungen \geq .40.

Chancengleichheit und gleiche Ausgangsbedingungen sind wichtige Voraussetzungen für eine Gesellschaft, die Leistung und Wettbewerb einen hohen Stellenwert einräumt. Deshalb ist auch die Itematterie enthalten, die nach den wahrgenommenen Aufstiegsriterien in der Gesellschaft fragt (F54). Da die Frage bereits 1984, 1991 und 2000 erhoben wurde, lassen sich hier Veränderungen über die letzten 20 Jahre nachverfolgen. Auch die Frage nach der empfundenen Chancengleichheit in Deutschland (F53) wurde wieder aufgenommen. Besonders interessant ist hier für beide Fragen, ob und wie sich bspw. die Einstellungen in Ost- und Westdeutschland verändert haben.

b) Individuelle Verarbeitungsprozesse:

1984 und 1994 wurden für diesen Bereich Fragen zu einem Vergleich der beruflichen Vorstellungen bei Eintritt in das Erwerbsleben mit dem bisher Erreichten, zum subjektiven Vergleich der eigenen gegenwärtigen Position mit der Position des eigenen Vaters, den beruflichen Erwartungen für die Zukunft sowie zur Erfüllung der Vorstellungen vom Leben allgemein gestellt.

Um für die neuen Themen des Schwerpunktes Befragungszeit zu schaffen, wurden die vier Items auf eines reduziert. Dabei wurde die Frage danach, ob sich die Vorstellungen, was die Zielperson im Leben erreichen möchte, bisher weitestgehend erfüllt haben (F52), beibehalten, da dieses Item mit den anderen hoch korreliert und darüber hinaus für *alle* Befragten und nicht nur für Arbeitnehmer gestellt werden kann.

3.4. Sonstige Replikationsfragen

3.4.1. Überblick

Neben der Wiederholung von Schwerpunktthemen alle 10 Jahre werden im ALLBUS regelmäßig Einzelindikatoren und Itembatterien zu verschiedenen Themen in kürzeren oder längeren Zeitabständen repliziert. Einen Überblick über die replizierten Fragen des ALLBUS 2004 außerhalb des Themenschwerpunkts gibt Übersicht 10 (S. 34), während Übersicht 11 (S. 36) eine Liste der standardmäßig erhobenen demographischen Variablen darstellt.

Übersicht 10: Sonstige Replikationsfragen

	Fragennummer ALLBUS 2004	Frühere Erhebungsjahre
<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung... in Deutschland für die eigene Person • Furcht vor Arbeitslosigkeit 	F1 & F3 F2 & F4 F30 & F31	77*, 82-2002 82-2002 80, 91-2000
<i>Freizeitaktivitäten und Medienkonsum</i> <ul style="list-style-type: none"> • Freizeitaktivitäten • Häufigkeit Tageszeitungslektüre • Häufigkeit Fernsehkonsum • Interesse an verschiedenen Arten von Fernsehsendungen • Anzahl Fernsehgeräte im Haushalt 	F6, F7 F17 F14, F15 F16 F13	98, z.T. 2002 98 98 98 neu
<i>Politische Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> • Politisches Interesse • Inglehart-Index (4 Items) • Links-Rechts-Einstufung 	F63 F64 F65	76*, 77*, 79*, 80-86, 90-2002 80-2002 80, 82, 86-2002
<i>Sonstiges</i> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder außer Haus • Migrationsverhalten • Einstellungen zur Berufstätigkeit von Frauen/ Müttern • Anomie • sonstige Konfessionen • frühere Gewerkschaftsmitgliedschaft 	F168a-F168d F155-F160 F59 F61 F176 F179	79*, 80-82, 88, 2000- 2002 91-2002 82, 91, 92, 96, 2000 82, 90-92, 96, 2000- 2002 2002 76-79*, 94-2002

* Alle Jahresangaben ab 1980 beziehen sich auf die jeweilige ALLBUS-Erhebung. Die früheren Jahresangaben betreffen die folgenden Studien:

76: ZUMABUS 1, ZANr. 861

77: ZUMABUS 2, ZANr. 814

79: ZUMABUS 4, ZANr. 1017

3.4.2. Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

Mit der Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Lage sowie der Einschätzung der Wirtschaftslage in Deutschland wird im ALLBUS die subjektive Wahrnehmung von Wirtschaftslagen erfasst. Zusätzlich zur Ermittlung der Ist-Situation werden die Befragten dabei jeweils auch um die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in einem Jahr für die beiden unterschiedenen Ebenen gebeten. Untersuchungen haben wiederholt gezeigt, dass zwischen diesen subjektiven Wahrnehmungen und Erwartungen und objektiven Indikatoren der Wirtschaftslage ein Zusammenhang besteht (vgl. z. B. Terwey 1990).

Die Fragen zur wirtschaftlichen Lage können als Indikatoren dafür herangezogen werden, inwieweit – zumindest in der subjektiven Beurteilung der Bevölkerung – bei der Verbesserung der Lebensbedingungen in Ostdeutschland Fortschritte zu verzeichnen sind. Zum anderen haben die Fragen jedoch auch eine wichtige Funktion als erklärende Variablen: So argumentiert etwa Braun (1993: 7ff), dass Einstellungsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen in vielen Bereichen weniger mit den unterschiedlichen historischen Sozialisationsbedingungen in der ehemaligen DDR bzw. der alten Bundesrepublik zu erklären sind, sondern vielmehr auf Unterschiede in der gegenwärtigen Situation in beiden Teilen Deutschlands – insbesondere auch in wirtschaftlicher Hinsicht – zurückzuführen sind.

3.4.3. Politische Einstellungen

Der ALLBUS 2004 enthält im Bereich der politischen Einstellungen lediglich die innerhalb des ALLBUS-Programms standardmäßig erhobenen Fragen zur Wahlabsicht, zum politischen Interesse, zur Selbsteinstufung auf dem Links-Rechts-Kontinuum sowie die Items zu politischen Zielen zur Bestimmung des Postmaterialismus-Index von Inglehart (vgl. Abschnitt 3.6.1).

3.4.4. Freizeitaktivitäten und Mediennutzung

Im Kontext der neuen Themen „Digital Divide“ und „Gesundheit“ war es sinnvoll, Teile des 1998er Fragemoduls zu Freizeitaktivitäten und Mediennutzung zu replizieren. So sind z.B. im Hinblick auf Gesundheit sportliche Aktivitäten oder auch soziale Kontakte interessant. Im Zusammenhang mit dem Thema „Digital Divide“ kann bspw. der Frage nachgegangen werden, inwieweit neue Medien herkömmliche eher ergänzen oder eher ablösen.

Zudem stellen die Fragen zu Freizeitaktivitäten und zum Fernsehgeschmack Indikatoren für alltagsästhetische Präferenzen (vgl. Schulze 1992) dar. Damit wird es möglich, ansatzweise verschiedene Lebensstile abzubilden und der Frage nach dem Zusammenhang dieser subjektiven Ungleichheitsdimension mit traditionellen Ungleichheitsklassifikationen nachzugehen.

3.5. Demographie

Die demographischen Variablen des ALLBUS 2004 nehmen ca. ein Viertel der Befragungszeit in Anspruch. Generell enthält der Demographieteil jedes ALLBUS einen konstanten Block von Standardvariablen und einen Block, der speziell auf die jeweiligen ALLBUS- und ISSP-Schwerpunktthemen zugeschnitten ist und somit von Umfrage zu Umfrage variiert. Die zusätzlichen demographischen Merkmale des ALLBUS 2004 wurden in Abschnitt 3.3.1. (S. 22ff.) erläutert. Übersicht 11 enthält die seit 1994 standardmäßig im ALLBUS erhobenen Variablen. 2004 neu aufgenommen in die Standarddemographie wurden die Angaben zum Beruf der Mutter. An zwei Stellen, bei der Konfession und bei der Gewerkschaftsmitgliedschaft, machten Änderungen im Bundesdatenschutzgesetz leichte Modifikationen des Frage-textes notwendig.

Übersicht 11: Standardmäßig im ALLBUS erhobene demographische Variablen

Merkmals	Frage-Nr.	Modifikationen/ Streichungen
<u>Befragter</u>		
• Geschlecht	F18	
• Geburtsdatum/Alter	F19	
• Familienstand	F126	
• Staatsangehörigkeit	F152	
• in Deutschland geboren	F153	
• Haushaltsgröße	-	2004 als abgeleitete Variable
• Haushaltsliste	F162-F163	
• Lebenspartner vorhanden?	F134	
• Wohnstatus	F170, F171	
• eigenes Nettoeinkommen	F161	
• Nettoeinkommen Haushalt	F164	
• Konfession	F175, F176	2004 leichte Umformulierung aus Datenschutzgründen
• Kirchgangshäufigkeit	F177	

Fortsetzung Übersicht 11:

Merkmal	Frage-Nr.	Modifikationen/ Streichungen
• Gemeindegröße (BIK oder politisch)	-	Variable wird zugespielt
• Bundesland	-	Variable wird zugespielt
• Mitgliedschaft in Parteien und Gewerkschaften	F178-F180	seit 1994 gekürzt, 2004 ohne Angabe Mitglied welcher Gewerkschaft; 2004 leichte Umformulierung aus Datenschutzgründen
• Wahlabsicht	F181	die Liste der aufgeführten Parteien wurde im Laufe der Zeit den zur Zeit der Erhebung politisch wichtigen Parteien angepasst
• Allgemeinbildender Schulabschluss	F20	
• Beruflicher Ausbildungsabschluss	F21	
• Stellung im Erwerbsleben (incl. Status Nichterwerbstätige)	F22, F40	
<i>Erwerbstätige:</i>		
• Berufliche Stellung Hauptberuf	F23	
• Berufliche Tätigkeit Hauptberuf (incl. abgeleiteter Prestigevariablen) Tätigkeit	F24	
• Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	F32	
• Dauer der Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	F33	
• Vorgesetzter von anderen	F28 & F29	
• Zugehörigkeit zum öffentlichen Dienst	F25	
<i>Nichterwerbstätige:</i>		
• Jahr der letzten hauptberuflichen Erwerbstätigkeit	F41	
• Letzte berufliche Stellung	F42	
• Letzte berufliche Tätigkeit (incl. abgeleiteter Prestigevariablen)	F43	
• - Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	F44-F45	

Fortsetzung Übersicht 11:

Merkmal	Frage-Nr.	Modifikationen/ Streichungen
<u>Ehepartner</u>		
•Geburtsdatum/Alter	F127	
•Allgemeinbildender Schulabschluss	F128	
•Beruflicher Ausbildungsabschluss	F129	
•Stellung im Erwerbsleben (incl. Status Nichterwerbstätige)	F130, F133	
•Berufliche Stellung	F131	
•Berufliche Tätigkeit (incl. abgeleiteter Prestigevariablen)	F132	
<u>Lebenspartner</u>		
•gemeinsamer Haushalt mit Lebenspartner	F135	
•Geburtsdatum/Alter	F136	
•Allgemeinbildender Schulabschluss	F137	
•Beruflicher Ausbildungsabschluss	F138	
•Stellung im Erwerbsleben (incl. Status Nichterwerbstätige)	F139, F142	
•Berufliche Stellung	F140	
•Berufliche Tätigkeit (incl. abgeleiteter Prestigevariablen)	F141	
<u>Eltern</u>		
•Allgemeinbildender Schulabschluss	F148-F149	
•Besuch einer Universität/Hochschule	F150 & F151	2004 nicht wie 2000 und 2002 als Einzelfrage, sondern im Rahmen der Frage nach dem beruflichen Ausbildungsabschluss erhoben
•Berufliche Stellung	F144 & F146	für die Mutter des Befragten: 2004 neu
•Berufliche Tätigkeit (incl. abgeleiteter Prestigevariablen)	F145 & F147	

* Alle Jahresangaben ab 1980 beziehen sich auf die jeweilige ALLBUS-Erhebung. Die früheren Jahresangaben betreffen die folgenden Studien:

76: ZUMABUS 1, ZANr. 861

79: ZUMABUS 4, ZANr. 1017

3.6. Sonstige Variablen des ALLBUS 2004

In jedem ALLBUS sind neben den Angaben der Befragten auch Variablen mit Informationen enthalten, die nicht erfragt, sondern durch die Interviewer ermittelt bzw. im Umfrageinstitut oder durch ZUMA/ZA zugespielt oder auf der Grundlage anderer Informationen gebildet werden.

3.6.1. Abgeleitete Variablen

Der Inglehart-Index, die Prestigewerte für die Berufsangaben, der Einordnungsberuf, der Goldthorpe-Index sowie die Haushalts- und Familientypologien sind Variablen, die nachträglich auf Grundlage der von den Befragten im Interview gemachten Angaben gebildet werden. Sie sollen hier kurz aufgeführt werden, nähere Informationen zu Inhalt und Konstruktion dieser Variablen enthält das Codebuch.

Ausgangsbasis für den Inglehart-Index zur Messung materialistischer und postmaterialistischer Orientierungen sind die Angaben der Befragten über ihre politischen Prioritäten in Frage F64 (zu alternativen Messungen vgl. Krebs/Hofrichter 1989). Die Indexbildung erfolgt in Anlehnung an Inglehart (1971), wobei Materialisten, Postmaterialisten und sogenannte Mischtypen unterschieden werden.

Alle offen erfassten Angaben zu beruflichen Tätigkeiten werden bei ZUMA sowohl nach der Internationalen Standardklassifikation der Berufe von 1968 (ISCO 1968) als auch nach der revidierten Fassung von 1988 (ISCO 1988) vercodet. Auf Grundlage der alten ISCO-Codes werden die Berufsprestigewerte nach Treiman (vgl. Treiman, 1977) und die Magnitudeprestigewerte nach Wegener (vgl. Wegener 1985) zugewiesen. Ab dem ALLBUS 2000 wird außerdem zum einen eine aktualisierte Version des Treimanscores von Treiman, Ganzeboom u.a. (SIOPS, Standard International Occupational Prestige Scale), die auf dem ISCO 1988 beruht (Ganzeboom/Treiman, 1996), und zum anderen eine internationale Skala des sozioökonomischen Status in zwei Varianten – auf der Basis der ISCO-Klassifikationen 1968 und 1988 – von Ganzeboom u.a. (ISEI, International Socio-Economic Index of Occupational Status) (Ganzeboom et al., 1992; Hoffmeyer-Zlotnik, 1993; Wolf, 1995; Ganzeboom/Treiman, 1996; Wolf, 1997) gebildet. Eine Liste der ISCO-Codes sowie nähere Angaben zur Bildung der Berufsprestigevariablen enthält das Codebuch.

Der Einordnungsberuf soll auch für nicht erwerbstätige Befragte eine Beschreibung von Lebenslagen und sozialer Position aufgrund ihrer indirekten Beziehung zum Beschäftigungssystem ermöglichen – über den eigenen früheren Beruf oder den des Ehepartners oder Vaters. Das Konzept geht auf Pappi (1979) zurück. Der im ALLBUS 2004 enthaltene Einordnungsberuf stellt eine von Terwey vorgeschlagene Modifikation des ursprünglichen Konzeptes dar (vgl. die Anmerkung zum Einordnungsberuf im Codebuch).

Der Goldthorpe-Index, ein Klassenschema, bei dem Individuen auf der Grundlage ihrer Beschäftigungsverhältnisse – berufliche Stellung und ISCO-Code der beruflichen Tätigkeit – elf verschiedenen Klassenlagen zugeordnet werden, wurde bis 1994 nur für den Einordnungsberuf gebildet. Um die Analysemöglichkeiten zu erweitern, wird seit 1996 für alle Berufsvariablen (eigener jetziger oder früherer Beruf, ggf. aktueller Beruf des Ehe- bzw. Lebenspartners, Vater- und Mutterberuf, Einordnungsberuf) der Goldthorpe-Index gebildet (zur Operationalisierung des Klassenschemas nach Goldthorpe im ALLBUS vgl. Beckmann/Trometer, 1991, Trometer, 1993). Dadurch können insbesondere Prozesse sozialer Mobilität anhand von Klassenlagen im ALLBUS untersucht werden.

Die drei seit 1990 im ALLBUS enthaltenen Haushalts- und Familientypologien (vgl. Beckmann/Trometer, 1991) dienen der Abbildung der Haushalts- und Familienstrukturen. Die Klassifikationen beruhen auf den Angaben der Befragten zum Verwandtschaftsverhältnis und Familienstand der Haushaltsangehörigen. Für die Haushalte existiert eine Grobklassifikation und eine Feinklassifikation. Die Familientypologie baut auf diesen Haushaltsklassifikationen auf und identifiziert vollständige und unvollständige Kernfamilien, vollständige und unvollständige Zwei- bis Vier-Generationen-Familien, erweiterte Familien und sog. Haushaltsfamilien. Diese Erfassung von Haushalts- und Familienstrukturen geht auf Porst (1984) zurück und wird im ALLBUS mit Hilfe eines von Funk entwickelten Programms realisiert (vgl. Funk, 1989).

3.6.2. Regionalmerkmale

Jedem ALLBUS werden einige Merkmale zugespielt, die eine Einbeziehung des regionalen Kontextes in die Analysen ermöglichen. Im ALLBUS 2004 sind dies das Bundesland, in dem die Befragungsperson wohnt, der Regierungsbezirk, die politische Gemeindegrößenklasse des Wohnorts und der BIK-Stadtregionentyp. Die BIK-Stadtregionen ersetzen den bis 1994 im ALLBUS enthaltenen Boustedt-Gemeindetyp, der für die neuen Bundesländer nicht verfü-

bar ist. Beide sind Indikatoren für den siedlungsstrukturellen Typ der Gemeinde, insbesondere ihre Zugehörigkeit zu Agglomerationsräumen, und beschreiben den faktischen Siedlungstyp der Wohnregion realistischer als die auf rechtlichen Verwaltungsgrenzen basierende politische Gemeindegrößenklasse (zu den BIK-Stadtregionen vgl. Behrens 1999, Behrens/Marhenke 1999).

3.6.3. Informationen zur Interviewdurchführung

Die Erhebung von Informationen zur Interviewdurchführung gehört zum Standardprogramm des ALLBUS. Im ALLBUS 2004 wurden – wie in der Mehrzahl der bisherigen Erhebungen – Angaben der Interviewer über die Anwesenheit dritter Personen während des Interviews, etwaige Eingriffe Dritter ins Interview sowie zur wahrgenommenen Antwortbereitschaft und Zuverlässigkeit der Angaben des Befragten erfasst. Berücksichtigt wurde außerdem, wie auch schon in den Erhebungen seit 1998, die Einstufung der Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft des Befragten. Die seit 1994 kontinuierlich erfassten demographischen Angaben zum Interviewer (Geschlecht, Alter und Bildungsabschluss) wurden, wie schon in den Erhebungen 2000 und 2002, um die Erfassung der Beschäftigungsdauer beim durchführenden Umfrageinstitut ergänzt. Diese Information kann bei der Analyse methodischer Fragestellungen insbesondere als Indikator für die Erfahrung des Interviewers herangezogen werden (für weitere Informationen s.a. Kapitel 7.5. (S. 64) und Kapitel 7.7. (S. 67)).

3.7. Pretests

Die Fragen des ALLBUS 2004 wurden vor ihrem Einsatz in der Hauptstudie getestet. Neben dem Standardpretest, bei dem das komplette Frageprogramm als CAPI-Interview bei 40 Befragten (je 20 von Infratest-Interviewern und von ZUMA-Interviewern) getestet wurde (vgl. Abschnitt 5.1), gab es im Zuge der Entwicklung der neuen Fragemodule zu „Gesundheit“ und „Digital Divide“ einen kognitiven Pretest bei ZUMA. Dabei wurden im Mai/Juni 2003 20 Personen (Quotenauswahl nach Alter und Geschlecht) von intensiv geschulten ZUMA-Interviewern befragt, wobei zum einen fragespezifische Nachfragen gestellt wurden, zum anderen generell für alle Fragen ein „problem-coding“ vorgenommen wurde, d.h. die Interviewer hatten für alle Fragen über Code-Ziffern jeweils zu bewerten, wie problematisch die Frage war und etwaige Probleme zu notieren. Dabei ging es sowohl um die Verständlichkeit der Fragen als auch um die Praktikabilität in der Interviewsituation. Die Ergebnisse des Pretests wurden mit den Vorschlagseinreichern diskutiert und fanden Eingang in die Weiterentwicklung des Frageprogramms.

4. Das Frageprogramm der ISSP-Module „Nationale Identität“ und „Bürger und Staat“

Im ALLBUS 2004 wurden zwei ISSP-Module – nämlich aus dem Jahr 2003 „Nationale Identität“ und aus dem Jahr 2004 „Bürger und Staat“ – im Split bei jeweils der Hälfte der Befragten erfasst. Die ISSP Module wurden als Selbstausfüller im Anschluss an den ALLBUS 2004 erhoben. Das Thema „Nationale Identität“ wurde schon 1995 erhoben, bei „Bürger und Staat“ handelt es sich um ein neues ISSP Modul.

In Übersicht 12 und Übersicht 13 sind die Fragen zu „Nationale Identität“ und „Bürger und Staat“ nach Themengebieten und in der Reihenfolge der aktuellen Erhebung aufgeführt.¹³

4.1. ISSP-Modul „Nationale Identität“

Übersicht 12: Themen und Fragen des ISSP-Moduls „Nationale Identität“

2003 ¹⁴	1995	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F1a-d	F6b-e	Regionale Identität - Wohnort - Bundesland - Deutschland - Europa	1995er Items reduziert
F2	–	Wichtigste Merkmale zur Beschreibung der eigenen Person (soziale Identität) - wichtigstes Merkmal - zweit wichtigstes Merkmal - dritt wichtigstes Merkmal	Drei neue Items

¹³ Vgl. auch ZUMA-Methodenberichte zu ISSP 2003 und ISSP 2004 (Scholz/Harkness 2005a, b)

¹⁴ Durchgeführt in Deutschland im Jahr 2004

Fortsetzung Übersicht 12:

2003 ¹⁵	1995	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F3a-h	F9a-g –	Um wirklich Deutsche(r) zu sein, wie wichtig ist... - <i>Deutschland als Geburtsland</i> - <i>Deutsche Staatsangehörigkeit</i> - <i>Überwiegend in Deutschland zu leben</i> - <i>Deutsche Sprache zu sprechen</i> - <i>Christ zu sein</i> - <i>Respektierung deutscher Gesetze/Institutionen</i> - <i>Sich als Deutscher zu fühlen</i> - <i>Deutsche Vorfahren zu haben</i>	1995er Items ergänzt
F4a-e	F10a-e	Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern - <i>Möchte lieber Bürger(in) Deutschlands als anderen Landes sein</i> - <i>Schäme mich für einige Dinge im heutigen Deutschland</i> - <i>Welt wäre besser mit Menschen wie Deutsche</i> - <i>Deutschland besseres Land als andere Länder</i> - <i>Unbedingte Unterstützung des eigenen Landes</i>	1995er Items
F4f F5	F10f F11	Stolz auf Deutschland in Bezug auf... - <i>Internationale sportliche Erfolge</i> - <i>Funktionieren der Demokratie</i> - <i>Deutschlands Einfluss in der Welt</i> - <i>Wirtschaftliche Erfolge</i> - <i>Sozialstaatliche Leistungen</i> - <i>Wissenschaftliche und technologische Leistungen</i> - <i>Sportliche Erfolge</i> - <i>Kulturelle Leistungen</i> - <i>Deutsche Streitkräfte</i> - <i>Deutsche Geschichte</i> - <i>Faire Behandlung aller gesellschaftlicher Gruppen</i>	1995er Items ergänzt
F4g F15	– –	- <i>Weniger häufig stolz auf Deutschland als gewünscht</i> - <i>Wie stolz, Deutsche(r) zu sein</i>	
F6a F6b F6c F7a-d	F12a F12b F12d –	Nationale vs. internationale Interessen - <i>Einfuhrbeschränkungen zum Schutz deutscher Wirtschaft</i> - <i>Rechte internationaler Organisationen zur Durchsetzung von Lösungen (Umweltverschmutzung)</i> - <i>Unbedingte Verfolgung deutscher Interessen</i> - <i>Internationale Konzerne schaden einheimischen Firmen</i> - <i>Freier Welthandel bringt bessere Produkte nach Deutschland</i> - <i>Unbedingte Befolgung internationaler Beschlüsse</i> - <i>Machtverlust deutscher Regierung durch internationale Organisationen</i>	1995er drei Items ergänzt

¹⁵ Durchgeführt in Deutschland im Jahr 2004

Fortsetzung Übersicht 12:

2003 ¹⁶	1995	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F6d F6e F7e F8a F8b F9 F10a F10b F10c F10d F10e F11 F14a F14b F14c F14d	F12e F12f – F12g F12h F13 F14a F14b F14c F14d – F15 – – – F16b	Einstellungen zu Ausländern und anderen Kulturen - Verbot Landverkauf an Ausländer - Mehr deutsche Filme und Programme im deutschen Fernsehen - Ausländische Filme, Musik etc. schaden deutscher Kultur - Wirkliche(r) Deutsche(r) nur durch Beteiligung an deutschen Bräuchen - Staatlicher Schutz nationaler Minderheiten und deren Bräuche erwünscht - Besser für Gesellschaft: Aufgabe vs. Bewahrung von Bräuchen - Zuwanderer erhöhen Kriminalität - Zuwanderer gut für deutsche Wirtschaft - Zuwanderer nehmen Einheimischen Arbeitsplätze weg - Zuwanderer bereichern deutsche Kultur - Staat unterstützt Zuwanderer zuviel - Erwünschte Anzahl Zuwanderer - Deutsche Staatsbürgerschaft für in Deutschland geborene Kinder - Deutsche Staatsbürgerschaft für Kinder mit einem deutschen Elternteil - Gleiche Rechte wie Deutsche für legal in Deutschland lebende Ausländer - Härtere Maßnahmen gegen illegale Zuwanderer	1995er Items modifiziert
F7f	F7f	Einstellungen zum Internet - Weltweiter Zugang zu Informationen durch Internet	Neu
F12 F13	F18 F19	Herkunft - Staatsbürgerschaft Eltern - Herkunftsland Vorfahren	1995er Items
F16		Persönlichkeitsmerkmale... - reserviert - vertrauensvoll - gründlich - entspannt - phantasievoll - gesellig - distanziert - bequem - unsicher - kein künstlerisches Interesse	Neu (Optional)

¹⁶ Durchgeführt in Deutschland im Jahr 2004

Schwerpunkt des Moduls sind Fragen zu Aspekten des Nationalstolzes mit 13 Items (F4, F5, F15) und Fragen nach den Einstellungen zu Ausländern und ausländischer Kultur mit 12 Items (F6 bis F11, F14). Die Fragen zum Nationalstolz wurden im Vergleich zu 1995 um zwei Items ergänzt, bei denen es um das Ausmaß des Nationalstolzes geht (F4g und F15). Die bereits 1995 enthaltenen Fragen zu Ausländern und anderen Kulturen wurden ergänzt durch neue Fragen zum Erwerb der Staatsbürgerschaft und den Rechten von legalen Zuwanderern (F14a bis F14c).

Neue Fragen wurden darüber hinaus gestellt zu Themen, die 1995 weniger berührt worden sind, wie etwa zu sozialer Identität. Zur Messung der relativen Bedeutung verschiedener sozialer Identitäten wurde nach dem wichtigsten, dem zweit wichtigsten und dem dritt wichtigsten sozialen Merkmal gefragt, mit dem sich der Befragte selbst identifizierte.

Ergänzt wurde auch der Bereich „Nationale vs. internationale Interessen“ um vier Items zum Einfluss von internationalen Konzernen auf einheimische Firmen, zum Einfluss von freiem Welthandel auf die Qualität der in Deutschland erhältlichen Produkte oder zu Subsidiarität wie dem Einfluss deutscher Mitgliedschaften in internationalen Organisationen auf den Entscheidungsspielraum der deutschen Regierung oder zum Machtverlust der deutschen Regierung durch internationale Organisationen.

Ergänzt wurde der deutsche ISSP-Fragebogen um 10 Persönlichkeitsitems, die die fünf Persönlichkeitsdimensionen des Fünf-Faktoren-Modells der Persönlichkeit (Extraversion, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, emotionale Stabilität und Offenheit für Erfahrungen) erfassen und als erklärende Variablen ergänzend oder alternativ zu den gängigen soziodemographischen Variablen dienen können. Zusätzliche Fragen, die als fakultativ im ISSP Modul gelten, etwa zur Mitgliedschaft in der Europäischen Union, konnten in Deutschland aus Zeitgründen (Gesamtlänge des Interviews) nicht gestellt werden.

4.2. ISSP-Modul „Bürger und Staat“

Übersicht 13: Themen und Fragen des ISSP-Moduls „Bürger und Staat“

2004	Themen
F1a-k	Bürgerliche Rechte und Pflichten: Wie wichtig ist es... <ul style="list-style-type: none"> - Immer wählen gehen - Niemals Steuern hinterziehen - Immer Gesetze befolgen - Regierung aufmerksam beobachten - In sozialen Vereinen aktiv sein - Versuchen Andersdenkende zu verstehen - Umweltbewusst einkaufen - Menschen im eigenen Land helfen - Menschen in anderen Ländern helfen - Militärdienst leisten
F2a-c	Inwieweit tolerant gegenüber öffentlichen Versammlungen von... <ul style="list-style-type: none"> - Religiösen Fanatikern - Gruppen, die Regierung gewaltsamen stürzen wollen - Gruppen mit Vorurteilen gegen Menschen anderer Nationalität
F3a-h	Politische und soziale Partizipation: Aktivitäten und Mitgliedschaften des Befragten <ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme an Unterschriftensammlung - Umweltbewusster Einkauf - Teilnahme an Demonstration - Teilnahme an politischer Versammlung - Kontaktaufnahme zu Politiker - Geldspende für soziale oder politische Zwecke - Kontaktaufnahme zu Medien - Teilnahme an politischen Diskussionsrunden im Internet
F4a-e	<ul style="list-style-type: none"> - Mitgliedschaft in politischer Partei - Mitgliedschaft in Gewerkschaft, Unternehmerverband, Berufsverband - Mitgliedschaft in Kirche, religiöser Gemeinschaft - Mitgliedschaft in Sportverein, Freizeitverein, kultureller Gruppe - Mitgliedschaft in anderen Gruppen oder Vereinen
F5a-f	Demokratische Rechte, wie wichtig ist... <ul style="list-style-type: none"> - Ausreichender Lebensstandard - Staatlicher Minderheitenschutz - Staatliche Gleichbehandlung aller Bürger - Berücksichtigung der Meinung der Bürger bei politischen Entscheidungen - Teilnahmemöglichkeit an politischen Entscheidungen - Möglichkeit ziviler Ungehorsam gegenüber Regierung
F6a-d	Einflussmöglichkeiten auf die Politik: Zustimmungsskala <ul style="list-style-type: none"> - Mangelnder Einfluss Bevölkerung auf Regierung - Perzipierte Reaktion Regierung - R's politischer Informationsgrad - Politischer Informationsgrad Bevölkerung
F7	- Aktionswahrscheinlichkeit gegen ungerechte Gesetze
F8	- Reaktionswahrscheinlichkeit des Parlaments bei solchen Aktionen

Fortsetzung Übersicht 13:

2004	Themen
F9 F13 F14	Politisches Interesse und politische Meinungsbildung - <i>Politisches Interesse</i> - <i>Häufigkeit politische Diskussion</i> - <i>Häufigkeit Überzeugungsversuche</i>
F10a F10b	Politisches Vertrauen - <i>Vertrauen in Regierung</i> - <i>Politiker nur wegen eigenes Vorteils in Politik</i>
F11 F12	Soziales Vertrauen - <i>Andere Menschen versuchen einen zu übervorteilen</i> - <i>Vertrauen in andere Menschen</i>
F15 F16 F17	Bürger und internationale Organisationen (Global citizenship) - <i>Einschätzung Macht UNO</i> - <i>Entscheidungen in internationalen Organisationen: Regierungen vs. Bürgervereinigungen</i> - <i>Menschenrechtsverletzungen: Staatliche Souveränität vs. Intervention UNO</i>
F18a-c	Politische Institutionen - <i>Parteien aktivieren Menschen</i> - <i>Parteien bieten keine politischen Alternativen</i> - <i>Volksabstimmung zur Entscheidung wichtigen politischer Fragen</i>
F19 F20	- <i>Fairness der letzten Bundestagswahl: Stimmenausrählung</i> - <i>Fairness der letzten Bundestagswahl: Chancen der Kandidaten</i>
F21 F22 F23	- <i>Öffentlicher Dienst: Ausmaß Verpflichtung dem Wohl des Bürgers</i> - <i>Öffentlicher Dienst: Wahrscheinlichkeit Fehlerkorrektur</i> - <i>Öffentlicher Dienst: Ausmaß Korruption</i>
F24a-c	Demokratie - <i>Funktionieren der Demokratie: heute</i> - <i>Funktionieren der Demokratie: vor 10 Jahren</i> - <i>Funktionieren der Demokratie: in 10 Jahren</i>
F25	- <i>Einschränkung demokratischer Rechte</i>
F26	Persönlichkeitsmerkmale... - <i>reserviert</i> - <i>vertrauensvoll</i> - <i>gründlich</i> - <i>entspannt</i> - <i>phantasievoll</i> - <i>gesellig</i> - <i>distanziert</i> - <i>bequem</i> - <i>unsicher</i> - <i>kein künstlerisches Interesse</i>

Generell gibt es mindestens zwei theoretische Ansätze, um das Thema „Bürger und Staat“ zu untersuchen: der erste beschäftigt sich überwiegend mit rechtlichen Aspekten, der zweite betrachtet das Thema unter dem Gesichtspunkt der politischen Kultur und Praxis. Das neue ISSP Modul „Bürger und Staat“ wendet den zweiten Ansatz zur politischen Kultur und Praxis an.

Die Schwerpunkte des neuen ISSP Moduls „Bürger und Staat“ sind politische und soziale Partizipation und bürgerliche Identität. In welcher Form sind Bürger im sozialen und politischen Leben aktiv; wo sind sie Mitglied? Was zeichnet einen guten Staatsbürger aus? Ein weiterer Schwerpunkt des Moduls betrifft die Einstellungen und Wahrnehmungen des politischen Systems und der Demokratie. Dabei wird die klassische demokratietheoretische Unterscheidung in horizontale und vertikale Aspekte der Demokratie berücksichtigt.

Insgesamt enthält das Modul vier theoretische Dimensionen: die *erste* ist die Bewertung politischer und demokratischer Institutionen, etwa durch Fragen zum Vertrauen in Institutionen (F10), zur Rolle von Parteien (F18), zur Bundestagswahl (F19, F20), Fragen zum öffentlichen Dienst und Korruption (F21, F22, F23) oder zur Demokratie und ihrer Entwicklung (F24, F25). Ein weiterer Aspekt dieser Dimension wird durch Fragen zur *efficacy* abgedeckt: Wie sehen Bürger ihre Einflussmöglichkeit auf politische Entscheidungen (*internal efficacy*) und wie ist die Reaktion des politischen Systems auf diese Einflussversuche (*external efficacy*) (F6, F7, F8)?

Bei der *zweiten* Dimension geht es um die Ansichten der Bürger dazu, was eine „gute Demokratie“ und „einen guten Bürger“ ausmachen (F1, F5). Angenommen wird dabei, dass diese Ansichten beispielsweise die Beurteilung demokratischer Institutionen beeinflussen.

Die *dritte* Dimension behandelt soziales Vertrauen und soziales Kapital. Zu welchem Grad vertrauen Bürger einander (F11, F12)? Wie häufig diskutieren sie mit anderen oder überzeugen andere von ihrer Meinung (F13, F14)? Angenommen wird auch hier, dass dieses soziale Vertrauen und soziale Kapital Einfluss auf die Beurteilung demokratischer Institutionen hat.

Die *vierte* Dimension beinhaltet politische und soziale Partizipation. Fragen zu konventioneller und unkonventioneller Partizipation (F3), zu neuen Partizipationsmöglichkeiten wie dem Internet (F3h) und Mitgliedschaften (F4) werden in diesem Zusammenhang gestellt.

Ergänzt wird der Fragenkatalog durch drei Items zu Toleranz gegenüber religiösen Fanatikern, Rassisten und Gruppen, die die Regierung mit Gewalt stürzen wollen. Schließlich

werden unter dem Thema *global citizenship* Fragen zu den Vereinten Nationen (UN), ihrer Macht, der Entscheidungsfindung in der UN und zu UN-Interventionen bei Menschenrechtsverletzungen gestellt.

Schließlich beinhaltete „Bürger und Staat“ dieselben 10 Persönlichkeitsitems, die auch in „Nationale Identität“ enthalten waren.

5. Computerunterstützte Durchführung des ALLBUS 2004 (CAPI)

Der ALLBUS 2004 ist die dritte Erhebung im Rahmen des ALLBUS-Programms, die computerunterstützt (CAPI, „computer assisted personal interview“) durchgeführt wurde (einen Überblick zu CAPI geben Martin/Manners 1995; Nicholls II et. al. 1997). Fragen und Antwortvorgaben erscheinen beim computerunterstützten Interview auf dem Notebook-Bildschirm und werden – wie früher beim „Papier-und-Bleistift-Interview“ (PAPI, „paper and pencil interview“) auch – vom Interviewer vorgelesen. Um die mit CAPI einhergehende Veränderung der Erhebungssituation (und die Gefahr einer methodisch bedingten Veränderung des Antwortverhaltens) möglichst gering zu halten, werden im ALLBUS weiterhin visuelle Befragungshilfen (Listen, Kärtchenspiele) in Papierform verwendet und überhaupt aus früheren Erhebungen replizierte Fragen möglichst unverändert in das CAPI-Programm umgesetzt. Allerdings wird aus technischen Gründen bei jeder Frage explizit die Antwortmöglichkeit „keine Angabe“ vorgegeben¹⁷, während die k.A.-Codes – in der Regel 9 bzw. 99 etc. – in den früheren PAPI-Studien nur vergeben wurden, wenn ein Interviewer bei einer Frage unzulässigerweise überhaupt nichts oder mehrere Angaben markiert hatte oder wenn Angaben nachträglich im Zuge der Datenbereinigung als vermutlich falsch eingestuft wurden. Davon unberührt gibt es auch in CAPI selbstverständlich weitere Antwortalternativen für fehlende inhaltliche Angaben wie „weiß nicht“ oder „verweigert“, wo immer sie für notwendig erachtet werden bzw. wo immer sie bislang auch schon vorgesehen waren.

¹⁷ Dies ist notwendig, da beim verwendeten Befragungsprogramm das Interview sonst nicht „weitergeblättert“ werden kann, also irgendeine Antwort nötig ist, um die Bildschirmseite abzuschließen, auch wenn sich der Befragte nicht festlegen mag.

Wenn man sich vor Augen führt, dass bei der Qualitätskontrolle mit Kontrollpostkarten (auswertbare Antworten N=1.552; 52,0% Ausschöpfungsquote) 53,2% der Befragten antworteten, dass sie während des Interviews wenigstens manchmal (oft: 34,7%) mit auf den Laptopbildschirm geschaut hätten, wird deutlich, dass auch solche kleinen Änderungen unter Umständen Konsequenzen auf das Antwortverhalten haben können. Allerdings zeigt ein Vergleich der CAPI- und PAPI-Daten beim ALLBUS 2000 (ZA-Nr. 3450), dass der Anteil der „k.A.“-Angaben im ALLBUS bei CAPI nur geringfügig höher als bei der PAPI-Vergleichsgruppe lag.

Darüber hinaus werden in das CAPI-Programm verschiedene Wertebereichs- und Konsistenzprüfungen eingearbeitet, die beim herkömmlichen PAPI-Interview Bestandteil der im Anschluss an die Datenaufnahme stattfindenden Datenprüfung sind.

Die Computerunterstützung betraf 2004 nur den ALLBUS-Teil der Befragung, während die beiden ISSP-Module weiterhin als schriftlicher Selbstausfüllbogen konzipiert waren. Die Zuweisung der ISSP-Version wurde durch das Programm (auf der Grundlage der vom Interviewer eingegebenen Listen- und laufenden Nummer des jeweiligen Falls) übernommen. Um – näherungsweise – eine Gleichverteilung der ISSP-Versionen zu erreichen, erhielten Fälle mit gerader Listennummer und gerader laufender Nummer sowie Fälle mit ungerader Listennummer und ungerader laufender Nummer die Fragen des ISSP-Fragebogens „Nationale Identität“, die übrigen Kombinationen von Listen- und laufender Nummer erhielten die Fragen des ISSP-Fragebogens „Bürger und Staat“.

Eine Dokumentation des CAPI-Instrumentes 2004 ist im Internet verfügbar:

<http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Allbus/Inhalte/Fragenprogramm/frabo2004.htm>

5.1. Entwicklung und Pretest des CAPI-Instrumentes

Als CAPI-Software wurde das Programm in2quest/ in2view der Firma SPSS eingesetzt. Der programmierte Fragebogen wurde vor Beginn der Feldarbeit intensiven Tests bei TNS-Infratest und ZUMA unterzogen. Gegenstand der Prüfung war die Fehlerfreiheit des gesamten Ablaufs, also der Frage- und Antworttexte, der Filterführung, der definierten Wertebereiche, der implementierten Prüfanweisungen sowie die Korrespondenz zwischen dem CAPI-Fragebogen und den Befragungshilfen auf Papier. Das Interview wurde hierfür testweise „durchgespielt“, wobei mit fiktiven Angaben insbesondere den verschiedenen Verzweigungen der Filterführung und wichtigen Nachprüfungen bei Inkonsistenzen nachgegangen wurde. Parallel dazu wurde die in einer Text-Datei dokumentierte Programmierung geprüft.

Mit dem auf der Grundlage dieser „Trockentests“ optimierten Instrument wurde schließlich von TNS-Infratest und ZUMA ein Pretest durchgeführt, um eventuell noch verbliebene technische Mängel aufzudecken und um zu kontrollieren, ob die angestrebte Befragungsdauer von 50 Minuten eingehalten wird. Dazu wurden je 20 Interviews von Interviewern bei

ZUMA und TNS-Infratest nach einem Quotenverfahren (Quotierung nach Geschlecht, Alter und Schulabschluss, West-Ost) realisiert. Für die Interviews der ZUMA-Interviewer hatte TNS-Infratest sechs Laptops inkl. CAPI-Befragungssoftware zur Verfügung gestellt.

Insgesamt lief das Interview in diesem Pretest problemlos. Auch die von ZUMA eingesetzten weniger CAPI-erfahrenen Interviewer hatten weder mit der Handhabung des Laptops noch mit der Bedienung des Interviewprogramms Schwierigkeiten. Bis auf einzelne leicht zu behebbende Detailprobleme wurden keine Fehler im CAPI-Programm entdeckt, was die Umsetzung des Fragenkatalogs und der Prüfbedingungen angeht¹⁸.

6. Das Stichprobenverfahren des ALLBUS/ISSP 2004

6.1. Die wichtigsten Informationen im Überblick

Die Grundgesamtheit des ALLBUS/ISSP 2004 besteht aus den in der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten lebenden erwachsenen Personen. Wie bereits in den ALLBUS-Studien der Jahre 1994, 1996, 2000 und 2002 (vgl. Koch et al., 1994: 54ff; Wasmer et al., 1996: 56ff; Koch et al., 2001: 43ff; Blohm et al., 2003: 47ff) wurde die Stichprobe mit Hilfe eines zweistufigen Ziehungsverfahrens gebildet, bei dem zunächst eine Stichprobe von Gemeinden gezogen wurde (105 im Westen und 46 im Osten) und anschließend in den Gemeinden aus den Einwohnermelderegistern Personenadressen ausgewählt wurden. Mit der Stichprobenziehung und der Feldarbeit war TNS-Infratest betraut.

Auch dieses Mal wurde wieder ein disproportionaler Stichprobenansatz gewählt, in dem Ostdeutsche überrepräsentiert sind, um auch für die neuen Bundesländer eine Fallzahl zu erzielen, die differenzierte Analysen für einzelne Bevölkerungsgruppen erlaubt.

Die viermonatige Feldzeit des ALLBUS 2004 war unterteilt in zwei gleichlange Erhebungszeiträume. In der ersten Hälfte wurde die sog. Basisstichprobe bearbeitet. Unter Annahme von 55% Ausschöpfungsquote kamen 40 Adressen pro Sample Point zum Einsatz. Daneben standen je Sample Point weitere 12 Ersatzadressen für eventuelle qualitätsneutrale Ausfälle

¹⁸ Dieser Eindruck einer weitgehenden Fehlerfreiheit des CAPI-Instrumentes bestätigte sich schließlich auch in der Hauptstudie. Es wurde lediglich ein Fehler bei einer Filterführung entdeckt. In Frage F163k wurde nur nach dem Schulbesuch von Kindern gefragt, die *jünger* als 14 Jahre waren, obwohl dieser eigentlich für Kinder bis *einschließlich* 14 Jahren erfasst werden sollte. Eine telefonische Nacherhebung der fehlenden Informationen gelang in ca. 57% der betroffenen Fälle. Die Ausfälle in der Nacherhebung waren ganz überwiegend (zu 82%) auf nicht zu ermittelnde gültige Telefonnummern zurückzuführen.

zur Verfügung. In der zweiten Hälfte der Feldzeit fand die Nachbearbeitung der Basisstichprobe statt. Zusätzlich kam eine Aufstockungsstichprobe mit 9 Adressen und 3 Ersatzadressen pro Sample Point zum Einsatz, deren Größe auf der in der ersten Feldhälfte gemachten Erfahrung mit der realisierbaren Ausschöpfung basiert. Der Vorteil dieses zweistufigen Verfahrens besteht darin, dass man während der Feldzeit das Einsatzbrutto flexibel an die realisierbare Ausschöpfung anpassen kann, um die gewünschte Fallzahl zu erzielen.

Beide Stichproben zusammen umfassten ursprünglich insgesamt die Adressen von 7938 Personen: 111 Sample Points im Westen und 51 Sample Points im Osten à 49 Adressen.

Aufgrund eines technischen Fehlers bei Ziehung der Aufstockungsstichprobe wich diese deutlich von den in der Grundgesamtheit vorzufindenden Verteilungen ab. Aus diesem Grund konnte sie nicht mit in den endgültigen Datensatz aufgenommen werden. Dieser besteht also ausschließlich aus den Interviews der Basisstichprobe incl. deren Nachbearbeitung. Realisiert wurden insgesamt 1.982 Fälle in West- sowie 964 Fälle in Ostdeutschland.

6.2. Die Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit des ALLBUS 2004 besteht aus allen in der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten wohnenden Personen (Deutsche und Ausländer), die vor dem 1.1.1986 geboren wurden¹⁹.

Das Auswahlverfahren über die Einwohnermelderegister hatte zur Folge, dass die Grundgesamtheit auf gemeldete Personen (erster Wohnsitz) begrenzt war. Insbesondere in der ausländischen Bevölkerung schloss dies vermutlich einige Personen aus, allerdings dürften nicht gemeldete Ausländer ohnehin kaum für derartige Umfragen zu gewinnen sein.

6.3. Die erste Ziehungsstufe: Auswahl der Gemeinden

Bei der Stichprobenziehung für den ALLBUS/ISSP 2004 waren die Auswahlseinheiten in der ersten Stufe die Gemeinden. Zuerst wurde eine Stratifizierung der Gemeinden getrennt für West- und Ostdeutschland vorgenommen, wobei die Gemeinden nach Bundesländern, Regierungsbezirken und den BIK-Stadtregionen geschichtet wurden. Da es im Westen 31 Regie-

¹⁹ Ausländische Personen wurden befragt, wenn das Interview in Deutsch durchgeführt werden konnte. Ausländer, deren Deutschkenntnisse für eine Befragung mit einem deutschen Fragebogen nicht ausreichten, sind als Ausfälle aufgrund „mangelnder Sprachkenntnisse“ verzeichnet.

rungsbezirke (incl. ehemaliges Westberlin) und 10 BIK-Typen gibt, sind theoretisch 310 Zellen (=Schichten) durch die Schichtung möglich. Im Osten sind es 10 Regierungsbezirke (incl. ehemaliges Ostberlin) und daher theoretisch 100 Zellen. Insgesamt waren im Westen 231 Schichten und im Osten 75 Schichten besetzt. Wenn in einem Regierungsbezirk keine Gemeinde eines BIK-Typs existiert, ist die entsprechende Zelle leer (vgl. Übersicht 14).

Im Anschluss an die Schichtung wurden die Sample Points²⁰ auf die Schichttableaus verteilt („Allokation“). Wegen des disproportionalen Stichprobenumfangs für West- und Ostdeutschland wurde die Allokationsrechnung für beide Teile Deutschlands getrennt durchgeführt. Dazu wird das Bedeutungsgewicht der einzelnen Gemeinden berechnet. Abweichend von den bisherigen Stichproben konnte das Gewicht allerdings nur geschätzt werden, da im Gemeindeverzeichnis 2003 der Anteil über 18- bzw. über 15jähriger pro Gemeinde nicht mehr zur Verfügung steht. So wurde der Anteil der erwachsenen Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden anhand der Einwohnerzahl pro Gemeinde und des Anteils ab 18jähriger im jeweiligen Bundesland, der aus dem Mikrozensus berechnet wurde, geschätzt.

Die Allokation/Verteilung der Sample Points auf die einzelnen Zellen erfolgte dann mit einer Wahrscheinlichkeit proportional zum Schichtgewicht. Die Schichtgewichte bestanden aus der Summe der Bedeutungsgewichte der Gemeinden in der jeweiligen Schicht und wurden dabei so normiert, dass ihre Summe gerade die Zahl der angestrebten Sample Points ergab. Dieses Vorgehen führte zu Dezimalbrüchen als Auswahlwahrscheinlichkeit von Zellen. Da aber nur „ganze“ Zellen selektiert werden konnten, musste die ursprüngliche Verteilung gerundet werden. Ein Beispiel: Im ALLBUS 2004 betrug das Schichtgewicht für die Gemeinden (Zelle) vom BIK-Typ ‚unter 2.000 Einwohner‘ im Regierungsbezirk ‚Magdeburg‘ 0,36. (vgl. Übersicht 14). Eine kontrollierte Zufallsauswahl sorgte dafür, dass in diesem Fall entweder ein oder kein Sample Point in der Schicht ausgewählt wurde. Entsprechend gelangten bei einem Schichtgewicht von 4,34 - wie es Ostberlin aufwies - entweder vier oder fünf Sample Points in die Stichprobe. Wie viele Gemeinden/Sample Points tatsächlich gezogen wurden, wurde über ein spezielles Allokationsverfahren bestimmt (Cox 1987; Mierbach/Schmitt 1995), das sicherstellte, dass nach der Auswahl die Verteilung der Gemeinden in der Stichprobe hinsichtlich Bundesland, Regierungsbezirk und BIK-Typ mit der in der Gesamtheit praktisch übereinstimmte.

²⁰ Sample Points stellen in diesem Kontext eine festgelegte Zahl von Personenadressen dar, die in der zweiten Auswahlstufe aus dem Melderegister der ausgewählten Gemeinden gezogen werden. In der Regel entsprach ein Sample Point einer Gemeinde, auf große Gemeinden konnten jedoch auch mehrere Sample Points entfallen.

Übersicht 14: Schichttableau für Ostdeutschland für den ALLBUS 2004: Normierte Schichtgewichte*

	BIK-Typ Einwohner										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
	unter 2.000	2.000 - 5.000	5.000 - 20.000	20.000- 50.000	50.000- 100.000 (Rand)	50.000- 100.000 (Kern)	100.000- 500.000 (Rand)	100.000- 500.000 (Kern)	500.000 und mehr (Rand)	500.000 und mehr (Kern)	
Regierungsbezirke											Summe
Berlin-Ost	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4.34	4.34
Brandenburg	0.63	0.43	1.28	1.29	0.97	0.18	1.27	0.80	1.54	0.36	8.74
Mecklenburg- Vorpommern	0.53	0.35	0.59	1.24	0.52	0.54	0.90	1.25	-	-	5.90
Dessau	0.13	0.14	0.08	0.28	0.45	0.27	0.47	-	-	-	1.83
Halle	0.25	0.15	0.10	0.25	0.52	0.22	0.42	0.98	0.02	-	2.90
Magdeburg	0.36	0.24	0.06	0.75	0.98	0.00	0.88	0.78	-	-	4.06
Chemnitz	0.07	0.49	0.81	0.60	0.48	0.43	0.92	1.71	-	-	5.51
Dresden	0.11	0.27	0.43	0.65	0.82	0.40	0.19	0.16	0.53	2.24	5.80
Leipzig	0.01	0.09	0.26	0.44	-	-	-	0.00	1.24	1.68	3.71
Thüringen	0.53	0.70	0.65	1.69	2.18	0.36	0.68	1.42	-	-	8.21
Summe	2.61	2.85	4.26	7.18	6.93	2.40	5.73	7.10	3.33	8.61	51.00

*Summe der Gewichte im Osten = 51.

Innerhalb einer Schicht erfolgte die Gemeindeauswahl mit einer Wahrscheinlichkeit proportional zum Bedeutungsgewichts der Gemeinden. Wurde dabei eine Gemeinde mehrmals getroffen - d. h. entfiel auf sie mehr als ein Sample Point -, dann mussten in dieser Gemeinde in der zweiten Stufe entsprechend mehr Adressen ausgewählt werden.

Nach diesem Verfahren wurden 105 Gemeinden in Westdeutschland und 46 in Ostdeutschland ausgewählt. Mehrere Großstädte gelangten aufgrund ihrer Größe mit mehreren Sample-Points in die Stichprobe. In Westdeutschland waren dies Hamburg (zwei Sample-Points), Köln (zwei Sample-Points), München (drei Sample-Points) und West-Berlin (vier Sample-Points), in Ostdeutschland Dresden (zwei Sample-Points), Leipzig (zwei Sample-Points) und Ost-Berlin (vier Sample-Points).

6.4. Die zweite Ziehungsstufe: Auswahl der Zielpersonen in den Gemeinden

6.4.1. Anzahl der gezogenen Adressen

Insgesamt wurden in den Gemeinden pro Sample Point 92 Adressen gezogen, um genügend Spielraum für eine an die gewünschte Fallzahl angepasste Aufstockungss Stichprobe zu haben und um über genügend Reserveadressen für stichprobenneutrale Ausfälle zu verfügen.

In drei Städten wäre die Adressziehung aus dem gesamten Adressbestand aufgrund der Gebührenordnung dieser Gemeinden zu teuer gewesen. Deshalb wurde in diesen Gemeinden Stadtteile für die Ziehung vorgegeben²¹.

6.4.2. Das Ziehungsverfahren

Die Auswahlgesamtheit bei der Ziehung der Personen in den Gemeinden bildeten die mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen, die vor dem 1.1.1986 geboren wurden, also alle Personen, die zum Jahreswechsel 2003/2004 das 18. Lebensjahr vollendet hatten.

Die Auswahl der Zielpersonen in den Einwohnermeldeämtern sollte in der Regel durch eine Intervallziehung (systematische Zufallsauswahl mit zufälliger Startzahl und festem Intervall) erfolgen. Das Verfahren, das TNS-Infratest den Einwohnermeldeämtern dazu vorgegeben hatte, sah folgendermaßen aus: Zunächst sollte die Anzahl der Personen, die zur Auswahlgesamtheit gehörten, ermittelt werden. Zur Bestimmung des Ziehungsintervalls sollte diese Zahl durch die Anzahl der zu ziehenden Adressen dividiert und das Ergebnis auf ganze Zahlen abgerundet werden. Die Startzahl, von der ausgehend die Ziehung erfolgen sollte, sollte der abgerundeten Hälfte des Ziehungsintervalls entsprechen. Stellt man sich nun vor, die Adressen im Melderegister wären durchnummeriert, dann war als erste Adresse diejenige auszuwählen, deren Nummer der Startzahl entsprach. Die Nummern der weiteren zu bestimmenden Adressen wurden durch die fortlaufende Addition der Schrittweite erzeugt.

²¹ In diesen Gemeinden werden die sog. Gruppenauskünfte nicht pauschal berechnet, sondern der Preis richtet sich nach der Anzahl der Adressen, die für die Gruppenauskunft berücksichtigt werden müssen.

6.5. Die Bildung der Stichprobe aus den gelieferten Personenadressen

Von den gelieferten Adressen wurden die nicht verwendbaren Adressen (doppelte Adressen, offensichtlich kein Privathaushalt) ausgesondert. Aus den verbleibenden Adressen wurde pro Sample Point jeweils eine Stichprobe von 80 Adressen für den Einsatz im ALLBUS 2004 gezogen, wobei die ausgewählten Adressen auf Bundeslandebene die Randverteilungen der amtl. Statistik für die Merkmale Alter und Geschlecht widerspiegeln sollten. Die Adressen wurden pro Gemeinde nach Postleitzahlen sortiert und entsprechend pro Sampling-Point zu je vier Klumpen mit je 20 Adressen aufgeteilt.²² Aus diesen Adressen wurden die jeweiligen Einsatzstichproben gebildet. Mit Infratest war ein Ausschöpfungsziel von 55% vereinbart, so dass zehn Adressen für die Basisstichprobe, drei Adressen für die qualitätsneutralen Ausfälle der Basisstichprobe und sieben Adressen für die potentielle Aufstockungsstichprobe pro Klumpen definiert wurden.

Nach Ablauf der ersten zwei Monaten wurde mit einer insgesamt zu erreichenden Interviewzahl –aus der Basisstichprobe– von ungefähr 2.900 bis 3.000 gerechnet (vgl. Abschnitt 7.3). Deshalb wurden insgesamt 1.944 zusätzliche Adressen in die Aufstockungsstichprobe ausgegeben. Dies entsprach pro Sample Point 9 regulären Adressen plus weitere 3 Adressen für qualitätsneutrale Ausfälle.

Der endgültige Datensatz enthält ausschließlich Fälle aus der Basisstichprobe, da die Aufstockungsstichprobe systematische Qualitätsmängel aufwies. Z.B. setzte sich die Aufstockungsstichprobe im Westen aus insgesamt 70% Männer und nur 30% Frauen im Osten hingegen aus ca. 30% Männer und 70% Frauen zusammen.

6.6. Ost-West-Gewichtung bei Auswertungen für Gesamtdeutschland

In der Stichprobe des ALLBUS 2004 wurde Ostdeutschland – wie in allen ALLBUS-Erhebungen seit 1991 – bewusst überrepräsentiert, um auch für diesen Teil Deutschlands eine Fallzahl zu erzielen, die differenzierte Analysen für einzelne Bevölkerungsgruppen erlaubt. Wenn man mit den Daten eine Auswertung für ganz Deutschland durchführen will, ist deshalb unbedingt durch eine Gewichtung die Disproportionalität der Teilstichproben für

²² Die Klumpung wurde vorgenommen, um –für den Fall, dass mehrer Interviewer in einer Gemeinde arbeiten– die Entfernungen zwischen den Zielpersonen für die Interviewer zu minimieren.

West- und Ostdeutschland auszugleichen²³. Bei Auswertungen auf Personenebene ist dazu die Zahl der Personen über 18 Jahren in West- und Ostdeutschland entsprechend Übersicht 15 heranzuziehen²⁴.

Übersicht 15: Zahlen für die Ost-West-Gewichtung: Mikrozensus 2003 und ALLBUS 2004

	Mikrozensus 2003 ²⁵ (in Tausend)			ALLBUS 2004		
	West	Ost	Gesamt	West	Ost	Gesamt
	(N _w)	(N _o)	(N)	(n _w)	(n _o)	(n)
Personen in Privathaushalten, 18 Jahre und älter	54.410	12.431	66.841	1.982	964	2.946

Mit der in Gabler (1994: 78) beschriebenen Formel lassen sich die Gewichtungsfaktoren für Analysen der erwachsenen Bevölkerung in Privathaushalten in ganz Deutschland folgendermaßen berechnen:

- für Ostdeutschland: $\frac{n}{n_o} \cdot \frac{N_o}{N} = \frac{2.946}{964} \cdot \frac{12.431}{66.841} = 0,56835$
- für Westdeutschland: $\frac{n}{n_w} \cdot \frac{N_w}{N} = \frac{2.946}{1.982} \cdot \frac{54.410}{66.841} = 1,20994$

Eine entsprechende Gewichtungsvariable ist im Datensatz des ALLBUS 2004 enthalten (v891). Wird z.B. mit dem Programm SPSS gearbeitet, dann ist bei Auswertungen des ALLBUS 2004 für Gesamtdeutschland die Gewichtung wie folgt zu aktivieren:

WEIGHT BY v891.

FREQ. oder andere Statistikprozedur.

²³ Unter keinen Umständen ist es zulässig, Anteilswerte über alle Befragten – wie sie z. B. auch im Codebuch für die einzelnen Variablen ausgewiesen werden – als Schätzung für die Anteilswerte in Gesamtdeutschland zu interpretieren.

²⁴ Da beim ALLBUS/ISSP 2004 – im Unterschied zu den ALLBUS-Erhebungen 1980 bis 1992 und 1998, in denen das ADM-Stichprobenverfahren verwendet worden war – alle Personen (auch in unterschiedlich großen Haushalten) die gleiche Wahrscheinlichkeiten hatten, in die Stichprobe zu gelangen, entfällt die Notwendigkeit einer Designgewichtung (sog. „Transformationsgewicht“), wenn Auswertungen auf Personenebene vorgenommen werden.

²⁵ Die Daten des Mikrozensus 2003 wurden uns freundlicherweise vom Statistischen Bundesamt bereitgestellt.

7. Die Feldphase des ALLBUS/ISSP 2004

7.1. Überblick

Die Planung der Erhebung des ALLBUS 2004 sah vor, eine Fallzahl von ca. 2.400 Interviews in West- und 1.100 in Ostdeutschland innerhalb von vier Monaten Feldzeit zu realisieren. Ursprünglich wurde das Ziel einer Ausschöpfungsquote von ca. 55% gesetzt. Dieses Ziel sollte nötigenfalls durch Einsatz einer von der Größe her flexiblen Aufstockungsstichprobe erreicht werden.

Tatsächlich konnten schließlich in ca. 18 Feldwochen vom 1. März bis 12. Juli 2004²⁶ 3.500 Interviews für den ALLBUS 2004 realisiert werden. Durch den bereits weiter oben erwähnten Fehler bei der Ziehung der Aufstockungsstichprobe konnte jedoch nur die Basisstichprobe in den Datensatz aufgenommen werden, so dass 2.946 Fälle (964 in Ost- und 1.982 in Westdeutschland) zur Verfügung stehen. Die Ausschöpfung betrug im Westen 44,9%, im Osten 47,6%.

7.2. Handhabung Ersatzadressen für qualitätsneutrale Ausfälle

Für die erste Feldphase wurden sämtliche Ersatzadressen für evtl. qualitätsneutrale Ausfälle mit den eigentlich zu bearbeitenden Adressen an die Interviewer ausgeliefert. Stellte sich bei der Kontaktierung der Zielperson heraus, dass diese in eine andere Gemeinde verzogen oder verstorben war, so sollte sich der Interviewer eine Ersatzadresse in der Reihenfolge der laufenden Nummern zur Bearbeitung nehmen.

In der zweiten Feldphase erhielten die Interviewer die Ersatzadressen ausschließlich einzeln auf Anforderung von TNS-Infratest.

7.3. Zeitlicher Ablauf

Vor Feldbeginn erhielten alle Zielpersonen ein von TNS-Infratest zentral verschicktes persönliches Anschreiben (s. Anhang B, S. 82), in dem der Zielperson kurz die Befragung, deren Inhalt und Zweck sowie der Grund dafür erläutert wurde, warum gerade sie für eine

²⁶ In diesem Zeitraum wurde die erste Maiwoche zur Ziehung der Aufstockungsstichprobe und Vorbereitung der zweiten Feldhälfte verwandt.

Befragung ausgewählt wurde. Um die Zeitspanne zwischen dem Erhalt des Anschreibens und dem (Erst-)Kontakt des Interviewers möglichst gering zu halten, wurden die Anschreiben jeweils eine Woche vor Feldeinsatz der Adressen verschickt.

Feldbeginn war am 1. März 2004, das Feldende am 12. Juli 2004. Die Feldzeit war in zwei Phasen unterteilt, die im Folgenden kurz beschrieben werden.

Die Interviewer erhielten in der ersten Feldphase zusammen mit ihrem Interviewerhandbuch, in dem die Studie kurz inhaltlich erläutert sowie Besonderheiten im Vergleich zu anderen Studien aufgezeigt wurden, pro Sample Point in der Regel 52 der durchnummerierten Adressen²⁷. Dabei waren die letzten 12 die Ersatzadressen für mögliche qualitätsneutrale Ausfälle.

Die Adressen sollten jeweils an unterschiedlichen Wochentagen und zu unterschiedlichen Uhrzeiten, d.h. sowohl im Tagesverlauf als auch zu Zeiten, zu denen man auch Berufstätige zu Hause erwarten könnte, kontaktiert werden. Der Erstkontakt sollte möglichst bald innerhalb der ersten vier Feldwochen nach Feldbeginn persönlich und nicht per Telefon erfolgen. Es sollten mindestens vier Kontaktversuche an verschiedenen Tagen zu verschiedenen Tageszeiten gemacht werden, bevor eine Adresse als Ausfall wegen „Nichterreichbarkeit“ deklariert werden konnte.

Zum ersten Mal kam eine elektronische Form des Kontaktprotokolls zum Einsatz. Dadurch konnten nicht nur die realisierten Interviews, sondern auch Informationen über vereinbarte Termine, qualitätsneutrale Ausfälle, nicht-erreichte Zielpersonen sowie Datum, Zeit und das Ergebnis eines jeden Kontaktversuches zeitnah dokumentiert und nachvollzogen werden. Mit Hilfe des elektronischen Kontaktprotokolls war es nach Ablauf der ersten Feldphase möglich, in sehr kurzer Zeit präzise Prognosen über die zu erwartende Fallzahl durch die Nachbearbeitung zu treffen. Während der ersten Feldphase erhielt ZUMA vier Zwischendatensätze des Kontaktprotokolls sowie drei Zwischendatensätze der Interviews. Mit Ende der ersten Bearbeitungsphase standen ca. 2.290 Interviews zur Verfügung, was einer Ausschöpfungsquote von ungefähr 34% entsprach. Verweigert hatten die Teilnahme ca. 2.730 Personen (39%), während noch 140 (2%) Termine ausstanden und in etwa 13% der Fälle (ca. 900) die Zielperson nicht erreicht worden war²⁸. Aufgrund dieser Informationen und Erfahrungen aus frühe-

²⁷ Durchschnittlich war pro Sample Point ein Interviewer vorgesehen. Im Feldverlauf wurden jedoch z.T. Interviewerumbesetzungen bei denen vorgenommen, die etwa durch Krankheit o.ä. verhindert waren. Ebenso kam es gerade in der zweiten Feldphase zur Übernahme mehrerer Sample Points durch erfolgreiche Interviewer. Deshalb reicht die Anzahl der tatsächlich durchgeführten Interviews pro Interviewer von 0 bis 132.

²⁸ Darunter ca. 10%, für die auch im Haushalt der Zielperson niemand erreicht werden konnte.

ren Feldverläufen wurde mit 2.900 bis 3.000 realisierten Interviews aus der Basisstichprobe nach Abschluss der Nachbearbeitung gerechnet. Somit sollten aus der Aufstockungsstichprobe noch ca. 500 weitere Interviews realisiert werden. Unter Berücksichtigung der in der ersten Phase erreichten Ausschöpfung wurden für die Aufstockungsstichprobe ab der zweiten Maiwoche insgesamt weitere 9 Adressen pro Sample Point an die Interviewer gegeben. 3 Adressen wurden pro Sample Point als Ersatz für qualitätsneutrale Ausfälle im Institut vorgehalten. Mit Ausgabe der Adressen für die Aufstockungsstichprobe erhielten die Interviewer auch Adressen aus der Basisstichprobe, für die noch kein Interview vorlag, erneut zur Nachbearbeitung.

Auch während der zweiten Feldphase, die bis einschließlich 12. Juli andauerte, erhielt ZUMA Zwischendatensätze der Interviews und des elektronischen Kontaktprotokolls. Während der ungefähr neun Wochen wurden in der Nachbearbeitung der Basisstichprobe ca. 670 Interviews realisiert, während es in dieser Phase ca. 55% Verweigerungen gab²⁹ und 17% nicht erreicht werden konnten³⁰. Aus der Aufstockungsstichprobe wurden insgesamt ca. 550 Interviews realisiert. Dies entspricht einer Ausschöpfung von ca. 38%. Der Anteil der Verweigerer lag bei ca. 41%, der der Nicht-Erreichten bei 13%. Insgesamt wurden dadurch die nach der ersten Phase prognostizierten Eckwerte (ca. 700 Interviews aus der Nachbearbeitung und ca. 500 Interviews aus der Aufstockung) erreicht.

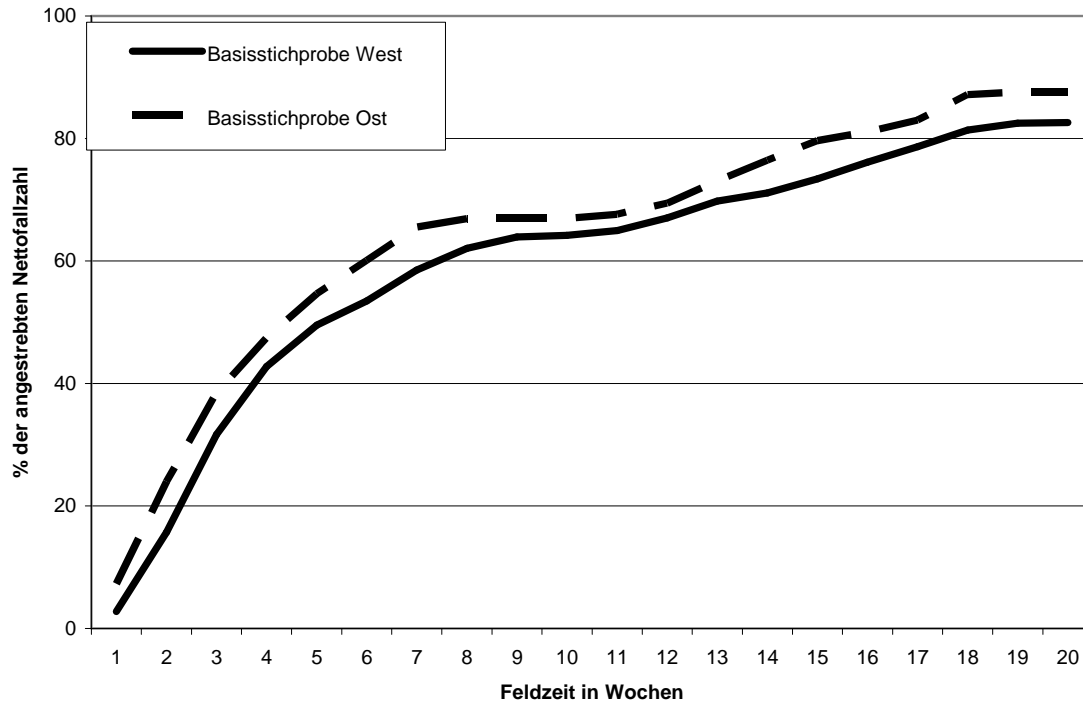
Da die Interviews der Aufstockungsstichprobe nicht in den endgültigen Datensatz aufgenommen wurden, wird im Folgenden ausschließlich die Basisstichprobe dargestellt.

Insgesamt wurden zwischen 1. März und 12. Juli 2004 2.946 verwertbare Interviews für den ALLBUS 2004 (1.982 im Westen, 964 im Osten) realisiert. Einen Überblick über den jeweiligen Feldstand nach Feldwochen gibt Abbildung 1.

²⁹ Darunter ca. 8% aus Zeitgründen.

³⁰ Darunter ca. 13%, für die auch im Haushalt der Zielperson niemand erreicht werden konnte.

Abbildung 1: Anteil realisierter Interviews der ALLBUS/ISSP Erhebung 2004 über die Feldzeit, bezogen auf die angestrebten Nettofallzahlen (West N=2.400, Ost N=1.100)



Zieht man die Angaben aus den Kontaktprotokollen für die *Gesamtzahl* der Kontakte *aller* jemals an der Bearbeitung einer Adresse beteiligten Interviewer heran, waren im Westen durchschnittlich 3,5 Kontaktversuche bis zu einem –verwertbaren– Interview notwendig, im Osten 3,3, was nahezu identisch mit den Werten für den ALLBUS 2002 ist.

In etwas weniger als der Hälfte aller Fälle (46,4%) wurde die Erreichbarkeit des Befragten vom Interviewer als eher oder sehr schwierig eingestuft, wobei es nur marginale Unterschiede zwischen neuen und alten Bundesländern gab, wenn auch für Ostdeutschland leicht positivere Werte zu verzeichnen sind. Bei der Teilnahmebereitschaft der Befragten empfanden es die Interviewer sowohl in West- wie Ostdeutschland in 31,4% der Fälle als (sehr) schwierig, die Zielperson zum Interview zu bewegen.

7.4. Ausschöpfung

Die ursprüngliche Bruttostichprobe im ALLBUS 2004 bestand aus 5.439 Adressen in West- und 2.499 in Ostdeutschland. Hinzu kamen 481 Adressen im Westen und 222 im Osten, die als Ersatz für stichprobenneutrale Ausfälle zusätzlich eingesetzt wurden. Die für die Aufstockung eingesetzten Adressen werden an dieser Stelle von der ursprünglichen Bruttostichprobe subtrahiert (vgl. Übersicht 16, S. 63), da diese aus oben beschriebenen Gründen nicht für den ausgelieferten Enddatensatz verwendet werden konnten. Somit ergibt sich eine 4.921 Fälle umfassende Bruttostichprobe im Westen und eine 2.262 Fälle umfassende im Osten.

An stichprobenneutralen Ausfällen waren insgesamt 506 Adressen (10,3%) in Westdeutschland und 236 (10,4%) in Ostdeutschland zu verzeichnen, wobei die Ausfälle überwiegend aus dem Umzug der Befragungsperson resultierten.

Die realisierten verwertbaren 1.982 bzw. 964 Interviews ergeben eine Ausschöpfungsquote von 44,9% in West- und 47,6% in Ostdeutschland.

Hauptausfallursache ist nach den Angaben der Interviewer die mangelnde Kooperationsbereitschaft von Zielpersonen: In 42,3% (West) bzw. 42,5% (Ost) aller Fälle kam das Interview aus diesem Grund nicht zustande. Im Vergleich zu 2002 liegt der Anteil der Verweigerer in Westdeutschland mehr als 11, in Ostdeutschland beinahe 10 Prozentpunkte höher. 7,1% der Zielpersonen im Westen und 6,0% der Zielpersonen im Osten konnten beim ALLBUS 2004 nicht erreicht werden. Dies sind knapp drei Prozentpunkte mehr für den Westen des Landes als noch in der Erhebung 2002, während der Wert im Osten recht konstant geblieben ist. Mangelnde Befragungsfähigkeit als Ausfallursache ist in West und Ost ähnlich hoch. Aufgrund körperlich/geistiger Beeinträchtigungen konnten 2,5% (West) bzw. 2,9% (Ost) der Zielpersonen nicht befragt werden. Bei 2,5% bzw. 0,7% der Zielpersonen waren die Deutschkenntnisse nicht ausreichend, um ein Interview durchführen zu können. Körperliche/geistige Beeinträchtigungen spielten also dieses Mal eine etwas geringere Rolle als in der vorherigen Erhebung 2002, der Anteil der Ausfälle aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse ist dagegen in etwa gleich geblieben.

Die große Mehrheit der Teilnehmer an der mündlichen ALLBUS-Befragung hat auch anschließend einen der beiden jeweils im Split erhobenen ISSP-Selbstaussfüll-Fragebögen beantwortet, 1.287 den Fragebogen „Nationale Identität“, 1.332 den Fragebogen „Bürger und Staat“. Somit haben insgesamt 89% der ALLBUS-Befragten auch am ISSP teilgenommen.

Übersicht 16: Ausschöpfung ALLBUS 2004

		West		Ost	
		N	% *	N	% *
	Ursprüngliche Bruttostichprobe	5.439	100,0	2.499	100,0
+	Zusätzlich eingesetzte Adressen als Ersatz für stichprobenneutrale Ausfälle	481	8,8	222	8,9
-	Adressen der nicht verwendeten Aufstockungsstichprobe	999	18,4	459	18,4
=	Bruttostichprobe	4.921	100,0	3.180	100,0
./.	Stichprobenneutrale Ausfälle insgesamt	506	10,3	236	10,4
	- Adresse falsch, existiert nicht (mehr)	116	2,4	55	2,4
	- Zielperson verstorben	22	0,5	9	0,4
	- Zielperson verzogen	301	6,1	154	6,8
	- Zielperson lebt nicht in Privathaushalt	67	1,4	18	0,8
=	Bereinigter Stichprobenansatz	4.415	100,0	2.026	100,0
./.	Systematische Ausfälle insgesamt	2.433	55,1	1.062	52,4
	- Im Haushalt niemand angetroffen	216	4,9	86	4,3
	- Zielperson nicht angetroffen	96	2,2	35	1,7
	- Zielperson nicht befragungsfähig	110	2,5	58	2,9
	- ZP aus Zeitgründen nicht zum Interview bereit	207	4,7	86	4,3
	- ZP generell nicht zum Interview bereit	1.662	37,6	774	38,2
	- Zielperson spricht nicht hinreichend gut deutsch	109	2,5	15	0,7
	- Adresse nicht abschließend bearbeitet	8	0,2	7	0,4
	- Interviews als (Teil-)Fälschung identifiziert	25	0,6	1	0,1
=	Auswertbare Interviews	1.982	44,9	964	47,6
	ISSP-Fragebogen ausgefüllt	1.746	(88,1)	873	(90,6)

* bedingt durch Rundungsfehler kann die Summe von 100% abweichen

7.5. Interviewermerkmale

An der Durchführung des ALLBUS 2004 waren insgesamt 223 Interviewer beteiligt (s. Übersicht 17). 10 (4,5%) hatten keinen Interviewerfolg, die Mehrzahl führte zwischen 1 und 30 Interviews durch. Insbesondere durch die Konzentration auf relativ wenige, aber erfolgreiche Interviewer in der Nachbearbeitung, gab es 12 Interviewer, die mehr als 30 Interviews für den ALLBUS realisierten.

Übersicht 17: Realisierte Interviews je Interviewer beim ALLBUS 2004

Anzahl realisierter Interviews		
	N	% *
0	10	4,5
1-10	89	39,9
11-20	75	33,6
21-30	37	16,6
31-40	7	3,1
41-50	3	1,4
51 und mehr	2	1,0
Gesamt	223	100

* bedingt durch Rundungsfehler kann die Summe von 100% abweichen

Übersicht 18 zeigt die soziodemographischen Merkmale der Interviewer sowie deren Erfahrung als Interviewer für das durchführende Institut. Von den 213 Interviewern, die mindestens ein Interview realisiert haben waren rund 64% Männer. Im Durchschnitt waren die Interviewer ungefähr 56 Jahre alt. Einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss hatten ca. 30% der Interviewer. Wie an der Anzahl der Jahre ersichtlich, die die Interviewer bereits für das Umfrageinstitut arbeitet, wurden für den ALLBUS 2004 sehr erfahrene Interviewer eingesetzt, mit nur einem Anteil von 14%, die weniger als ein Jahr, dafür aber gut 42%, die länger als zehn Jahre für TNS-Infratest arbeiten.

Übersicht 18: Soziodemographische Merkmale und Erfahrung der Interviewer des ALLBUS 2004

	N	%
<i>Geschlecht:</i>		
männlich	136	63,8
weiblich	77	36,2
<i>Alter:</i>		
18-29 Jahre	2	0,9
30-44 Jahre	30	14,1
45-59 Jahre	90	42,3
60-74 Jahre	84	39,4
75-89 Jahre	7	3,3
<i>Schulabschluss:</i>		
Volks-, Hauptschulabschluss, POS (8./9. Klasse)	33	15,5
Mittlere Reife, Realschule, POS (10. Klasse)	76	35,7
Fachhochschulreife, Abitur, EOS (12. Klasse)	40	18,8
Fachhochschul-, Hochschulabschluss	64	30,0
<i>Erfahrung als Interviewer (für das Institut in Jahren)³¹</i>		
bis zu 1 Jahr	30	14,1
2-3 Jahre	25	11,7
4-6 Jahre	27	12,7
7-10 Jahre	40	18,8
11-20 Jahre	63	29,6
20 und mehr Jahre	27	12,7

7.6. Qualitätskontrollen

Die im ALLBUS 2004 durchgeführten Kontrollen waren vielfältig und gingen weit über das hinaus, was bei allgemeinen Bevölkerungsbefragungen Standard ist.

Wie schon beim ALLBUS 2002 wurde im ALLBUS 2004 wieder eine Vollkontrolle der realisierten Interviews durchgeführt. Hierzu wurden die Befragten zeitnah nach Realisierung ihres Interviews angeschrieben und gebeten einen kurzen „Kontroll-

³¹ Die Anzahl der Interviewer addiert sich nicht auf 213, da ein Interviewer zur Erfahrung als Interviewer keine Angaben machte.

fragebogen“ mit Fragen zum Interview und zu ihrer Person zu beantworten. Insgesamt liegen mit ca. 1.620 auswertbaren Rückantworten Angaben zu etwa 55% aller Interviews vor.

94,2% der rückgesendeten Antworten bestätigten die persönliche Durchführung des Interviews mit der richtigen Zielperson. Insgesamt 0,6% (10) gaben an, dass das Interview telefonisch durchgeführt wurde. In 249 Fällen (16,4%) wurde der ISSP zusammen mit oder alleine durch den Interviewer und nicht ausschließlich vom Befragten selbst ausgefüllt. In 294 Fällen (19,3%) wurde das Listenheft, in 583 Fällen (38,3%) die Kartenspiele vom Interviewer nicht vorgelegt und gar 244 Personen (16,9%) gaben an, dass das Interview gänzlich ohne Hilfsmittel durchgeführt worden sei. In 16 Fällen (1,0%) wurde berichtet, dass das Interview ohne Laptop durchgeführt wurde. Zusätzlich zu den Kontrollfragebögen wurden eine Reihe Überprüfungen durchgeführt. So wurden 172 Interviews identifiziert, die Mängel hinsichtlich Abweichungen zu den Angaben der Einwohnermeldeämter³², einer auffällig kurzen Interviewdauer³³ oder ungewöhnlicher Interviewzeiten³⁴ aufwiesen. Zu großen Teilen waren diese Abweichungen jedoch auf (Tipp-) Fehler während des Interviews zurückzuführen.

In Fällen, in denen die Kontrollfragebögen und die zusätzlichen Kontrollen Hinweise auf gravierende Mängel ergaben, wurde der entsprechende Interviewer um Aufklärung des Sachverhaltes gebeten. In Einzelfällen wurde darüber hinaus versucht, den Befragten telefonisch erneut zu kontaktieren, um Informationen in einem direkten Gespräch einholen zu können. Insgesamt wurde von TNS-Infratest von 57 Fällen berichtet, die aus der Analyse ausgeschlossen werden sollten, entweder weil nachweislich ein nicht akzeptabler Fehler (u.a. falsche Zielperson, telefonische Durchführung) bei der Durchführung gemacht wurde oder weil sich Abweichungen zwischen den Angaben der Einwohnermeldeämter und der Angaben im Interview nicht aufklären ließen.

Da die meisten der 57 Fälle schon während der Feldzeit entdeckt wurden, konnten die Adressen im Falle von Interviewfälschungen noch einmal durch einen anderen Inter-

³² Neben den Adressen übermitteln die Einwohnermeldeämter in der Regel das Geschlecht, das Alter sowie die Staatsangehörigkeit (Deutsch/Nicht-Deutsch) der ausgewählten Zielpersonen.

³³ Interviews ≤ 20 Minuten

³⁴ Dies betraf Interviews, die vor 7Uhr oder nach 22Uhr begonnen wurden.

viewer kontaktiert werden, so dass nach Abschluss der Feldarbeit insgesamt 26 Fälle als nicht verwertbare Interviews eingestuft wurden.

7.7. Interviewsituation

In beiden Teilen Deutschlands wurde das Interview meistens mit der Befragungsperson allein durchgeführt (West: 72,7%, Ost: 75,1%; vgl. Übersicht 19). Die Antwortbereitschaft wurde von den Interviewern in Ost- wie Westdeutschland auf hohem Niveau nahezu gleich gut beurteilt, was auch hinsichtlich der eingeschätzten Zuverlässigkeit der Angaben des Befragten gilt. Die durchschnittliche Dauer der Interviews betrug im Westen ungefähr 51, im Osten ca. 49 Minuten.

Übersicht 19: Interviewsituation beim ALLBUS 2004 (in %)

	West	Ost
Anwesenheit dritter Personen		
- Interview mit Befragtem allein	72,7	75,1
- Ehepartner/Partner anwesend	18,9	18,5
- Sonstige Personen anwesend	10,6	7,6
N	1.982	964
Antwortbereitschaft des Befragten		
- Gut	83,7	82,3
- Mittelmäßig	12,9	14,5
- Schlecht	1,4	1,3
- Anfangs gut, später schlechter	0,7	1,3
- Anfangs schlecht, später besser	1,4	0,5
N	1.982	964
Zuverlässigkeit der Angaben		
- Insgesamt zuverlässig	96,5	97,3
- Insgesamt weniger zuverlässig	2,2	1,5
- Bei einigen Fragen weniger zuverlässig	1,3	1,2
N	1.982	964
Interviewdauer		
- bis 39 Minuten	23,3	26,9
- 40-59 Minuten	52,5	54,2
- 60-74 Minuten	16,0	13,2
- 75-99 Minuten	6,7	5,1
- 100 Minuten u. länger	1,4	0,6
Durchschnitt	51min 13sek	48min 42sek
N	1.959	958

8. Vergleich von Randverteilungen des ALLBUS und des Mikrozensus

Eine Möglichkeit zur Prüfung der Stichprobenqualität der ALLBUS-Nettostichproben besteht im Abgleich der Verteilungen standarddemographischer Variablen mit den entsprechenden Verteilungen des Mikrozensus. In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse dieser Nettovalidierung für die ALLBUS-Erhebungen ab dem Jahr 1994 präsentiert, um die Abweichungen besser vergleichen und einschätzen zu können. Als Referenz für den ALLBUS 1994 diente der Mikrozensus 1993, ALLBUS 1996 und 1998 werden mit dem Mikrozensus aus dem Jahr 1997 verglichen, der Mikrozensus 2001 dient als Referenz für die ALLBUS Erhebungen 2000 und 2001 und der Mikrozensus 2003 als Referenz für den ALLBUS 2004 (siehe auch die folgenden Übersichten). Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit früheren ALLBUS-Erhebungen wurde für den Abgleich jeweils die erwachsene deutsche Bevölkerung in Privathaushalten als Grundgesamtheit gewählt. Die untersuchten Variablen wurden auf einen vergleichbaren Stand recodiert, um so eine weitgehend äquivalente Operationalisierung der Merkmale zu erzielen (vgl. dazu im Einzelnen: Koch, 1998). Die Auswertungen basieren auf den ZUMA zur Verfügung stehenden 70% Unterstichproben des jeweiligen Mikrozensus. Die Verteilungen wurden uns für 2001 und 2003 freundlicherweise von Herrn Breiholz und Herrn Uner vom Statistischen Bundesamt bereitgestellt. Für den ALLBUS 1998 wurden die Randverteilungen personenrepräsentativ gewichtet ermittelt.³⁵

Im Großen und Ganzen entsprechen die gefunden Abweichungen bei den ALLBUS-Erhebungen – somit auch beim ALLBUS 2004 – den schon an anderen Stellen berichteten Befunden (z.B. Groves 1989; Koch 1998).

So sind Frauen in der Regel bei den ALLBUS Erhebungen unterrepräsentiert. Die Ausnahmen bilden die Erhebungen 1998, 2000 und auch 2004 in Ostdeutschland.

³⁵ Die ALLBUS Erhebung 1998 wurden nach dem ADM-Stichprobenverfahren durchgeführt. In diesem werden lediglich die Haushalte gleichwahrscheinlich ausgewählt. Für Auswertungen auf Personenebene, insbesondere wenn es um die Qualität von realisierten Stichproben geht, sollten die Daten mit dem sog. Transformationsgewicht gewichtet werden.

Ältere Menschen sind in West und Ost unterrepräsentiert, was jedoch noch deutlich stärker in Westdeutschland zutage tritt. In Ostdeutschland ist weiterhin die Gruppe der 30-39jährigen etwas zu schwach vertreten, in Westdeutschland die 50-59jährigen.

Auch in den ALLBUS Erhebungen findet sich der bekannte Bildungs-Bias (Mittelschicht-Bias) von Umfragen. Der Anteil von Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen liegt unter dem betreffenden Anteil des Mikrozensus.

In Ostdeutschland sind einzig die Selbstständigen deutlich häufiger befragt worden, während im Westen vor allem der zu geringe Anteil Angestellter auffällt.

Beim Familienstand und der Anzahl der Haushaltspersonen zeigt sich in West- und Ostdeutschland ein einheitliches Bild: Insgesamt ist der Anteil Lediger unterrepräsentiert, wenn auch stärker in Ostdeutschland. In Westdeutschland sind zusätzlich Verwitwete und Geschiedene weniger häufig vertreten als es entsprechend dem Mikrozensus der Fall sein sollte. Der Anteil an Single-Haushalten ist in beiden Landesteilen geringer als im Mikrozensus. Entsprechend überrepräsentiert sind dann die Mehrpersonenhaushalte.

Die Unterschiede in den Regionalverteilungen zwischen den ALLBUS-Erhebungen und dem Mikrozensus sind gering. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass das Merkmal „Bundesland“ bei der Stichprobenziehungen ein Schichtungskriterium darstellt (siehe auch Abschnitt 6.3.).

Übersicht 20: Geschlecht (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					53,2	54,2	55,4	46,9	47,3	44,9
Männlich	47,2	47,5	47,9	48,1	3,8	1,8	1,4	0,6	1,0	1,4
Weiblich	52,8	52,5	52,1	51,9	-3,8	-1,8	-1,4	-0,6	-1,0	-1,4

Übersicht 21: Geschlecht (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					55,2	54,2	62,0	53,7	47,2	47,6
Männlich	46,7	47,3	48,4	48,5	1,4	0,5	-1,1	-0,6	2,2	-0,1
Weiblich	53,3	52,7	51,6	51,5	-1,4	-0,5	1,1	0,6	-2,2	0,1

Übersicht 22: Alter (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					53,2	54,2	55,4	46,9	47,3	44,9
18 bis 29 Jahre	20,8	17,3	15,0	15,0	0,2	2,0	-1,4	-0,9	1,4	1,3
30 bis 39 Jahre	18,1	19,7	19,5	18,3	2,7	1,5	-0,1	0,3	1,0	1,2
40 bis 49 Jahre	15,3	16,8	18,0	18,7	0,4	0,7	-0,1	1,8	0,4	2,3
50 bis 59 Jahre	18,3	17,1	15,5	15,2	0,5	0,5	1,8	0,2	0,5	-1,9
60 bis 69 Jahre	13,8	14,6	16,3	16,9	-0,3	-0,5	3,0	0,5	0,0	0,5
70 Jahre u. älter	13,7	14,6	15,8	15,9	-3,6	-4,2	-3,3	-1,9	-3,3	-3,4

Übersicht 23: Alter (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					55,2	54,2	62,0	53,7	47,2	47,6
18 bis 29 Jahre	19,7	17,6	16,9	16,9	-1,7	-2,1	-3,0	-2,4	-1,0	0,1
30 bis 39 Jahre	19,9	19,3	17,6	16,1	-1,5	0,8	2,0	2,2	0,6	-0,4
40 bis 49 Jahre	15,9	17,9	19,0	19,4	2,2	-0,3	6,2	1,0	3,8	0,3
50 bis 59 Jahre	19,4	17,2	15,4	15,1	1,6	4,1	-2,8	-0,3	0,8	0,9
60 bis 69 Jahre	13,3	15,2	17,0	17,9	0,7	-0,9	0,7	0,1	-0,9	0,4
70 Jahre u. älter	11,8	12,7	14,2	14,7	-1,3	-1,6	-3,1	-0,6	-3,3	-1,4

Übersicht 24: Schulabschluss (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					53,2	54,2	55,4	46,9	47,3	44,9
Bis Volks-/ Hauptschul- abschluss	59,6	56,7	53,7	52,2	-5,7	-6,8	-5,8	-3,3	-12,2	-6,1
Mittlere Reife, Fachhochschul- reife	23,5	24,4	27,0	27,9	4,2	7,4	9,0	0,2	5,1	4,5
Abitur, Fach- hochschule, Hochschule	16,9	18,8	19,3	19,9	1,5	-0,6	-3,2	3,2	7,1	1,5

Übersicht 25: Schulabschluss (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					55,2	54,2	62,0	53,7	47,2	47,6
Bis Fach- hochschulreife	86,1	83,7	82,6	82,1	-4,3	3,7	2,1	-1,7	-8,2	-1,9
Abitur, Fach- hochschule, Hochschule	13,9	16,3	17,4	17,9	4,3	-3,7	-2,1	1,7	8,2	1,9

Übersicht 26: Berufliche Stellung (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					53,2	54,2	55,4	46,9	47,3	44,9
Arbeiter	30,2	28,4	26,7	24,1	-0,5	-1,1	-3,3	0,7	-3,6	2,3
Angestellte	46,5	48,8	51,0	52,6	0,9	-0,4	-0,3	-4,8	1,6	-3,8
Beamte	8,8	7,9	7,3	7,6	-0,5	0,7	-0,7	3,5	1,1	0,2
Selbständige	11,0	12,0	11,8	12,1	1,6	1,0	3,8	0,9	0,6	1,3
In Ausbildung	3,5	2,8	3,2	3,5	-1,4	0,2	0,5	-0,3	0,3	0,1

Übersicht 27: Berufliche Stellung (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					55,2	54,2	62,0	53,7	47,2	47,6
Arbeiter	39,1	38,2	35,2	33,9	-0,4	-1,5	0,2	-0,8	-2,8	-0,5
Angestellte	48,6	46,0	46,2	46,4	-4,0	2,4	1,2	2,5	2,1	-0,7
Beamte	1,8	2,9	4,6	4,5	1,1	-0,4	-1,9	-1,4	0,2	-1,0
Selbständige	6,7	8,0	9,1	9,7	4,0	0,8	3,4	2,4	3,6	5,4
In Ausbildung	3,8	4,9	4,9	5,6	-0,7	-1,3	-2,9	-2,7	-3,1	-3,3

Übersicht 28: Familienstand (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					53,2	54,2	55,4	46,9	47,3	44,9
Verheiratet	60,5	60,7	60,1	59,2	2,8	3,8	7,5	2,6	1,5	3,1
Verwitwet/ Geschieden	15,2	15,4	15,	16,0	-1,1	-2,4	-2,8	-1,1	-2,6	-2,2
Ledig	24,3	23,9	24,0	24,7	-1,8	-1,4	-4,7	-1,5	1,1	-0,8

Übersicht 29: Familienstand (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					55,2	54,2	62,0	53,7	47,2	47,6
Verheiratet	64,3	61,1	57,3	56,2	3,7	6,4	5,5	2,2	2,7	2,2
Verwitwet/ Geschieden	16,9	16,8	17,5	17,2	-0,5	0,3	-1,1	0,4	-2,4	0,0
Ledig	18,8	22,1	25,3	26,6	-3,3	-6,7	-4,4	-2,6	0,3	-2,2

Übersicht 30: Zahl der Personen im Haushalt (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					53,2	54,2	55,4	46,9	47,3	44,9
1 Person	19,9	21,0	21,2	21,5	-1,8	-2,8	-5,9	-2,4	-1,9	-3,2
2 Personen	34,7	37,1	38,3	38,6	0,3	-1,4	2,9	-1,7	-0,6	-0,5
3 Personen	21,3	19,4	18,2	17,9	-0,6	0,4	-0,1	-0,1	0,1	-0,7
4 Personen	16,8	16	15,7	15,6	0,9	2,2	2,3	2,6	1,0	2,4
5 und mehr Personen	7,3	6,6	6,5	6,5	1,1	1,6	0,8	1,6	1,4	2,0

Übersicht 31: Zahl der Personen im Haushalt (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					55,2	54,2	62,0	53,7	47,2	47,6
1 Person	15,9	17,1	19,7	20,4	-2,2	-2,7	-1,3	0	-3,3	-2,1
2 Personen	34,6	36,3	38,0	39,1	-0,3	-1,4	3,3	-1,2	-1,8	1,1
3 Personen	24,3	23,7	22,6	22,4	0,9	0,4	-1,4	0,3	3,1	0,2
4 Personen	20,0	18,0	15,7	14,5	1,1	2,1	0,1	-0,3	1,4	0,1
5 und mehr Personen	5,1	5,0	4,1	3,6	0,7	1,6	-0,9	1,2	0,6	0,6

Übersicht 32: Bundesland (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					53,2	54,2	55,4	46,9	47,3	44,9
Schleswig- Holstein	4,5	4,5	4,1	4,3	0,8	0,0	0,3	-1,1	-0,6	0,9
Hamburg	2,7	2,7	2,7	2,5	-0,6	-0,3	0,1	-0,4	0,3	-1,1
Niedersachsen	11,8	11,6	11,7	12,2	0,6	0,7	1,6	-0,2	-1,1	-0,9
Bremen	1,1	1,0	1,0	1,0	-0,4	0,8	-0,1	-0,3	-0,5	-0,6
Nordrhein- Westfalen	25,7	25,9	26,8	26,7	1,7	0,8	-1,1	-2,4	-1,3	-0,8
Hessen	9,2	9,1	9,1	9,0	-0,9	-0,1	-1,6	2,0	0,5	3,6
Rheinland-Pfalz	6,3	6,2	6,0	6,2	1,0	-0,5	-0,3	-0,2	0,4	0,7
Baden- Württemberg	15,1	15,1	15,5	15,2	-1,2	0,2	-0,9	-2,7	-0,6	-1,8
Bayern	18,6	18,9	18,1	18,3	-0,2	-0,7	1,6	6,6	2,7	1,3
Saarland	1,8	1,7	1,6	1,6	0,3	-1,0	0,1	-0,5	-0,2	-0,6
Berlin-West	3,3	3,2	3,3	3,0	-1,2	0,3	0,5	-0,8	0,4	-0,7

Übersicht 33: Bundesland (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikro- zensus 1993 (%)	Mikro- zensus 1997 (%)	Mikro- zensus 2001 (%)	Mikro- zensus 2003 (%)	ALLBUS 1994	ALLBUS 1996	ALLBUS 1998	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004
Ausschöpfungs- quote (%)					55,2	54,2	62,0	53,7	47,2	47,6
Berlin-Ost	8,3	8,3	8,4	8,3	-1,3	-2,3	-0,1	-1,3	-1,8	-2,3
Brandenburg	15,7	16,9	17,1	17,4	-0,4	-0,3	1,6	-0,5	1,7	-0,8
Mecklenburg- Vorpommern	11,4	11,0	11,6	11,6	-0,6	-0,2	-1,1	-2,0	3,2	0,6
Sachsen	30,3	29,5	29,5	29,3	-0,8	-1,4	-2,1	-0,6	-2,4	3,1
Sachsen-Anhalt	17,8	17,5	17,3	17,2	-0,1	1,0	2,4	4,4	0,2	1,6
Thüringen	16,4	16,6	16,1	16,2	3,3	3,3	-0,5	0,0	-0,9	-2,3

Literaturverzeichnis

- Anderson, W.P./ Reid, C.M./ Jennings, G.L., 1992: *Pet ownership and risk factors for cardiovascular disease*. In: The Medical Journal of Australia, 157: 298-301.
- Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben und Bureau Wendt (1994): Das ADM-Stichproben-System. Stand 1993. In: S.Gabler/J.H.P.Hoffmeyer-Zlotnik/D.Krebs (Hrsg.): *Gewichtung in der Umfragepraxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 188-202.
- Arbeitskreis Deutscher Marktforschungsinstitute ADM (Hrsg.), 1979: *Muster-Stichproben-Pläne für Bevölkerungs-Stichproben in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin*. München: Verlag Moderne Industrie.
- ARD/ZDF-Online-/Offline Studie, 2001.
- ARD/ZDF-Online-/Offline Studie, 2002.
- Beckmann, P./Trometer, R., 1991: *Neue Dienstleistungen des ALLBUS: Haushalts- und Familientypologien, Goldthorpe-Klassenschema*. In: ZUMA-Nachrichten, 28: 7-17.
- Behrens, K., 1999: *Abgrenzung der BIK-Stadtregionen in den östlichen Bundesländern*. In: ADM Arbeitsgemeinschaft Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. und AG.MA Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e.V. (Hrsg.): *Stichproben-Verfahren in der Umfrageforschung. Eine Darstellung für die Praxis*. Opladen: Leske + Budrich: S. 139-147.
- Behrens, K./Löffler, U., 1999: *Aufbau des ADM-Stichproben-Systems*. In: ADM Arbeitsgemeinschaft Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. und AG.MA Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e.V. (Hrsg.): *Stichproben-Verfahren in der Umfrageforschung. Eine Darstellung für die Praxis*. Opladen: Leske + Budrich: S. 69-91.
- Behrens, K./Marhenke, W., 1999: *Abgrenzung von BIK-Stadtregionen und BIK-Verflechtungsgebieten in den westlichen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland*. In: ADM Arbeitsgemeinschaft Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. und AG.MA Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e.V. (Hrsg.): *Stichproben-Verfahren in der Umfrageforschung. Eine Darstellung für die Praxis*. Opladen: Leske + Budrich: S. 125-138.
- Benyamini, Y./Blumstein, T./Lusky, A. et al., 2003: *Gender Differences in the Self-Rated Health-Mortality Association: Is it Poor Self-Rated Health that Predicts Mortality or Excellent Self-Rated Health that Predicts Survival?* In: The Gerontologist, 43(3): 396-405.
- Blohm, M./Harkness, J./Klein, S./Scholz, E., 2003: *Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2002*. ZUMA Methodenbericht 03/12.
- Bohrnstedt, G. W./Mohler, P. Ph./Müller, W. (eds.), 1987: *An Empirical Study of the Reliability and Stability of Survey Research Items*. Special Issue of: Sociological Methods and Research, 15.
- Bonfadelli, H., 1994: *Die Wissenskluft-Perspektive*. Konstanz: UVK/ Ölschläger.

- Braun, M., 1993: *Ideologie oder objektive Lage? Anmerkungen zur Interpretation von Unterschieden und Ähnlichkeiten in den Einstellungen von Ost- und Westdeutschen*. In: ZUMA-Nachrichten, 32: 7-21.
- Braun, M./Mohler, P. Ph., 1991: *Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS): Rückblick und Ausblick in die neunziger Jahre*. In: ZUMA-Nachrichten, 29: 7-28.
- Bullinger, M./Kirchberger, I., 1999: *SF-36 Fragebogen zum Gesundheitszustand*. Göttingen/ Bern/ Toronto/ Seattle: Hogrefe Verlag.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)/Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 1998/ 1999: *Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen*.
- Büro für Technikfolgenabschätzung (TAB), 2002: *Umfrage zur Technikakzeptanz*. In: TAB-Brief Nr. 23.
- Burström, B./Fredlund P., 2001: *Self rated health: Is it as good a predictor of subsequent mortality among adults in lower as well as in higher social classes?* In: Journal of Epidemiological Community Health, 55: 836-840.
- Castells, Manuel, 2000: *Materials for an exploratory theory of the network society*. In: British Journal of Sociology, special millenium issue, 1.
- Cox, L. H., 1987: *A constructive Procedure for Unbased Controlled Pounding*. In: Journal of the American Statistical Association, 82: 520-524.
- Dijk, L. van/Ganzeboom, H./ Haan, J. De, 1999: *Gebruik van nieuwe communicatiemiddelen*. Utrecht: ICS Occasional Papers and Documents Series; ICS Codebooks – 52.
- Finch, B.K./Hummer, R.A./Reindl, M. et al., 2002: *Validity of Self-rated Health among Latino(a)s*. In: American Journal of Epidemiology, 155(8): 755-759.
- Fuchs, J./Hansmeier, T., 1996: *Ein Krankheitsersatzindex: Konstruktion und Validierung*. In: Sozial- und Präventivmedizin, 41: 231-239.
- Funk, W., 1989: *Haushalt - ein SPSSx-Programm zur Erfassung personaler Haushalts- und Familienstrukturen*. In: ZUMA-Nachrichten, 25: 7-23.
- Gabler, S., 1994: *Ost-West-Gewichtung der Daten der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 und des ALLBUS 1992*. In: ZUMA-Nachrichten, 35: 77-81.
- Ganzeboom, H. et al., 1992: *A Standard International Socio-Economic Index of Occupational Status*. In: Social Science Research, 21: 1-56.
- Ganzeboom, H./Treiman, D., 1996: *Internationally Comparable Measures of Occupational Status for the 1988 International Standard Classification of Occupations*. In: Social Science Research, 25: 124-168.
- Groves, R. M., 1989: *Survey Errors and Survey Costs*. New York: John Wiley.
- Handl, J., 1977: *Sozio-ökonomischer Status und der Prozess der Statuszuweisung - Entwicklung und Anwendung einer Skala*. In: J. Handl/K. U. Mayer/W. Müller (Hrsg.): *Klassenlagen und Sozialstruktur. Empirische Untersuchungen für die Bundesrepublik Deutschland*. Frankfurt: Campus: S. 101-153.

- Headey, B./Grabka, M., 2003: *Pet Ownership ist Good for Your Health and Saves Public Expenditure too: Australian and German Longitudinal Evidence*. Paper presented at the conference: the 20th anniversary of the German Socio-Economic Panel, Berlin, July 2003.
- Heinzel-Gutenbrunner, M., 2000: *Armutslebensläufe und schlechte Gesundheit. Kausation oder Selektion?* Aachen: Shaker.
- Hennen, Leonhard, 2002: *Positive Veränderung des Meinungsklimas – konstante Einstellungsmuster*. Karlsruhe: TAB, Arbeitsbericht Nr. 83.
- Hoffmeyer-Zlotnik, J.H.P., 1993: *Operationalisierung von „Beruf“ als zentrale Variable zur Messung von sozio-ökonomischem Status*. In: ZUMA-Nachrichten, 32: 135-141.
- Idler, E./Benyamini, Y., 1997: *A Review of Twenty-Seven Community Studies*. In: Journal of Health and Social Behavior, 38(1): 21-37.
- Inglehart, R., 1971: *The Silent Revolution in Europe: Intergenerational Change in Post-Industrial Societies*. In: American Political Science Review, 65: 991-1017.
- Inglehart, R.; 1977: *The silent Revolution. Changing Values and Political Styles in Western Publics*. Princeton.
- Institut für Demoskopie Allensbach, 1983: *Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1978-1983*. Band VIII, München u.a.: Saur, S. 105.
- Jäckel, M., 1999: *Inklusion und Exklusion durch Mediennutzung?* In: C. Honegger et al. (Hrsg.): *Grenzenlose Gesellschaft?* Teil 1. Opladen: S. 692-706
- Janßen, C., 1999: *Lebensstil oder Schicht? Ein Vergleich zweier Konzepte im Hinblick auf ihre Bedeutung für die subjektive Gesundheit unter besonderer Berücksichtigung der gesundheitlichen Kontrollüberzeugungen*. Berlin: Logos Verlag.
- Janßen, C./Heinrich, C./Chrispin, A. et al., 2000: *Sozio-ökonomischer Status und gesundheitliche Kontrollüberzeugungen*. In: Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften, 3/2000.
- Knuegel, J. R./Smith, E. R., 1986: *Beliefs About Inequality. Americans' Views of What Is and What Ought to Be*. New York: de Gruyter.
- Koch, A./Gabler, S./Braun, M., 1994: *Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) 1994*. ZUMA-Arbeitsbericht 94/11.
- Koch, A., 1995: *Gefälschte Interviews: Ergebnisse der Interviewerkontrolle beim ALLBUS 1994*. In: ZUMA-Nachrichten, 36: 89-105.
- Koch, A., 1997a: *ADM-Design und Einwohnermelderegisterstichprobe. Stichprobenverfahren bei mündlichen Bevölkerungsumfragen*. In: S.Gabler, J.Hoffmeyer-Zlotnik, (Hrsg): *Stichproben in der Umfragepraxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag: S. 99-116.
- Koch, A., 1997b: *Teilnahmeverhalten beim ALLBUS 1994. Soziodemographische Determinanten von Erreichbarkeit, Befragungsfähigkeit und Kooperationsbereitschaft*. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 49: 98-122.

- Koch, A., 1998: Wenn „mehr“ nicht gleichbedeutend mit „besser“ ist: Ausschöpfungsquoten und Stichprobenverzerrungen in allgemeinen Bevölkerungsumfragen. In: ZUMA-Nachrichten, 42: 66-90.
- Koch A./Wasmer, M./Harkness J./Scholz, E., 2001: *Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2000*. ZUMA Methodenbericht 01/05.
- Koch, A., 2002: *20 Jahre Feldarbeit im ALLBUS: Ein Blick in die Blackbox*. In: ZUMA-Nachrichten, 51: 9-37.
- Koch, A./Gabler, S./Braun, M., 1994: *Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) 1994*. ZUMA-Arbeitsbericht 94/11.
- Koch A./Wasmer, M./Harkness J./Scholz, E., 2001: *Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2000*. ZUMA Methodenbericht 01/05.
- Krotz, F., 2001: *Die Mediatisierung kommunikativen Handelns*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Kubicek, H./Welling, U., 2000: *Vor einer digitalen Spaltung in Deutschland? Annäherung an ein verdecktes Problem von wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Brisanz*. In: Medien und Kommunikationswissenschaft, 48: 497-517.
- Krebs, D./Hofrichter, J., 1989: *Materialismus-Postmaterialismus: Effekte unterschiedlicher Frageformulierungen bei der Messung des Konzeptes von Inglehart*. In: ZUMA-Nachrichten, 24: 60-72.
- Krause, N.M./Jay, G.M., 1994: *What do global self-rated health items measure?* In: Medical-care, 32(9): 930-942.
- Lundberg, O./Manderbacka, K., 1996: *Assessing reliability of a measure of self-related health*. In: Scandinavian Journal of Social Medicine, 24(3): 218-224.
- Martin, J./Manners, T., 1995: *Computer Assisted Personal Interviewing in Survey Research*. In: Lee, R. M. (ed.): *Information Technology for the Social Scientist*. London: UCL Press.
- Mayer, K. U., 1975: *Ungleichheit und Mobilität im sozialen Bewußtsein. Untersuchungen zur Definition der Mobilitätssituation*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Mayer, K. U., 1977: *Statushierarchie und Heiratsmarkt - Empirische Analysen zur Struktur des Schichtungssystems in der Bundesrepublik und zur Ableitung einer Skala des sozialen Status*. In: J. Handl/K. U. Mayer/W. Müller (Hrsg.): *Klassenslagen und Sozialstruktur. Empirische Untersuchungen für die Bundesrepublik Deutschland*. Frankfurt: Campus: S. 155-232.
- Mayer, K. U./Kraus, V./Schmidt, P., 1992: *Opportunity and Inequality: Exploratory Analyses of the Structure of Attitudes toward Stratification in West Germany*. In: F. C. Turner (ed.): *Social Mobility and Political Attitudes. Comparative Perspectives*. New Brunswick: Transaction Publishers: S. 51-78.
- McQuail, D., 1994: *Mass Communication Theory*. London u.a.: Sage.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2002: *JIM-Studie (Jugend, Information, (Multi-)Media)*. Stuttgart.

- Meyrowitz, J., 1990: *Die Fernsehgesellschaft*. 2 Bd., Weinheim/ Basel: Beltz.
- Mielck Andreas, 2000: *Soziale Ungleichheit und Gesundheit: Empirische Ergebnisse, Erklärungsansätze, Interventionsmöglichkeiten*. Bern/ Göttingen/ Toronto/ Seattle: Verlag Hans Huber.
- Mierbach, J./Schmidt, K.U., 1995: *Bestimmung von aggregierten mikrogeographischen Bereichen/Optimierung von mehrfach geschichteten Stichprobenmodellen. Anwendungen in der Umfrageforschung*. Diplomarbeit, Fachhochschule Köln..
- Miilunpalo, S./Vuori, O./Oja, P. et al., 1997: *Self-rated health status as a health measure: The predictive value of self-reported health status on the use of physician services and on mortality in the working-age population*. In: Journal of Clinical Epidemiology, 50(5): 517-528.
- Nicholls II, W. L./Baker, R. P./Martin, J., 1997: *The Effect of New Data Collection Technologies on Survey Data Quality*. In: Lyberg, L./Biemer, P./Collins, M./de Leeuw, E./Dippo, C./Schwarz, N./Trewin, D. (eds.): Survey Measurement and Process Quality. New York: Wiley.
- Oehmichen, E., 2002: *Offliner 2001 – Internetverweigerer und potentielle Nutzer*. In: Media perspektiven, 1/2002: 22-33.
- Pappi, F. U. (1979): *Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten*. Königstein: Athenäum.
- Popitz, H./Bahrndt, H. P./Jüres, E. A./Kesting, H., 1957: *Das Gesellschaftsbild des Arbeiters*. Tübingen: Mohr/Siebeck.
- Porst, R., 1984: *Haushalte und Familien 1982. Zur Erfassung und Beschreibung von Haushalts- und Familienstrukturen mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen*. In: Zeitschrift für Soziologie, 13: 165-175.
- Radoschewski, M./Bellach, B.-M. (1999): *Der SF-36 im Bundes-Gesundheits-Survey – Möglichkeiten und Anforderungen der Nutzung auf der Bevölkerungsebene*. In: Gesundheitswesen 61, Sonderheft 2: S191-S199
- Rogers, E.M., 1995: *Diffusion of Innovations*. New York: The Free Press.
- Rothe, G., 1990: *Wie (un)wichtig sind Gewichtungen? Eine Untersuchung am ALLBUS 1986*. In: ZUMA-Nachrichten, 26: 31-55.
- Rubin, A.M., 1994: *Media uses and effects: A Uses-and-Gratifications perspective*. In: J. Bryant/D. Zillmann (Hrsg.): Media effects: advances in theory and research. Hillsdale: Lawrence Earlbaum Associates: 417-436.
- Sandberger, J.-U., 1983: *Zwischen Legitimation und Kritik. Vorstellungen von Akademikern, Studenten und Bevölkerung zur sozialen Ungleichheit*. In: Zeitschrift für Soziologie, 12: 181-202.
- Scholz, E./Harkness, J., 2005a: *ISSP 2003 Germany, National Identity II, ZUMA Report on the German Study*, ZUMA Methodenbericht.
- Scholz, E./Harkness J., 2005b: *ISSP 2004 Germany, Citizenship I, ZUMA Report on the German Study*, ZUMA Methodenbericht.
- Schulze, G., 1992: *Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart*. Frankfurt/ Main: Campus.

- Sozio-Ökonomisches Panel* (Personenfragebogen; SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), 1985.
- Sozio-Ökonomisches Panel* (Personenfragebogen; SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), 2002.
- Stoetzer, M.-W./Mahler, A., 1995: *Die Diffusion von Innovationen in der Telekommunikation*. Berlin/ Heidelberg u.a.: Springer.
- Terwey, M., 1990: *Zur Wahrnehmung von wirtschaftlichen Lagen in der Bundesrepublik*. In: W. Müller/P. Ph. Mohler/B. Erbslöh/M. Wasmer (Hrsg.): *Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag: S. 144-171.
- Treiman, D. J. (1977): *Occupational Prestige in Comparative Perspective*. New York: Academic Press.
- Trometer, R., 1993: *Die Operationalisierung des Klassenschemas nach Goldthorpe im ALLBUS*. ZUMA-Arbeitsbericht 93/09.
- Vowe, G./Emmer, M., 2002: *Elektronische Agora? Digitale Spaltung? Der Einfluss des Internet-Zugangs auf politische Aktivitäten der Bürger*. In: A. Baum/S.J. Schmidt (Hrsg.): *Fakten und Fiktionen. Über den Umgang mit Medienwirklichkeiten*. Konstanz: UVK: S. 419-432.
- Wallston, K.A./Wallston, B.S./DeVellis, R., 1978: *Development of the Multidimensional Health Locus of Control (MHLC) scales*. In: *Health Education Monographs*, 6: 101-105.
- Wasmer, M./Koch, A./Harkness, J./Gabler, S., 1996: *Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) 1996*. ZUMA-Arbeitsbericht 96/08.
- Wegener, B., 1985: *Gibt es Sozialprestige?* In: *Zeitschrift für Soziologie*, 14: 209-235.
- Wegener, B., 1992: *Gerechtigkeitsforschung und Legitimationsnormen*. In: *Zeitschrift für Soziologie*, 21: 269-283.
- Willener, A., 1957: *Images de la société et classes sociales*. Bern: Staempfli.
- Wolf, Ch., 1995: *Sozio-ökonomischer Status und berufliches Prestige: Ein kleines Kompendium sozialwissenschaftlicher Skalen auf Basis der beruflichen Stellung und Tätigkeit*. In: *ZUMA-Nachrichten*, 37: 102-136.
- Wolf, Ch., 1997: *The ISCO-88 International Standard Classification in Cross-National Survey Research*. In: *Bulletin de Methodologie Sociologique*, 54: 23-40.
- Wright, E. O., 1978: *Class, Crisis and the State*. London: New Left Books.
- Wright, E. O., 1985: *Classes*. London: Verso.

Anhang A:

**Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften – Call for Proposals:
(Frage-) Vorschläge für den Themenschwerpunkt „Soziale Ungleichheit“ im
ALLBUS 2004**

Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) ist ein Serviceangebot der „Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen“ (GESIS) für Forschung und Lehre in den Sozialwissenschaften. Seit 1980 werden im ALLBUS regelmäßig im Abstand von zwei Jahren Informationen zu Einstellungen, Verhaltensweisen und Sozialstruktur der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland erhoben. Die Daten jeder Erhebung stehen unmittelbar im Anschluß an ihre Aufbereitung der Gemeinschaft der Sozialwissenschaftler für Sekundäranalysen zur Verfügung.

Es ist unser Anspruch, mit dem ALLBUS eine inhaltlich und methodisch hochwertige Datenbasis zu schaffen, die den vielfältigen Informations- und Analysebedürfnissen in den Sozialwissenschaften Rechnung trägt. Für die ALLBUS-Erhebung im Jahre 2004 ist als Themenschwerpunkt „Soziale Ungleichheit“ vorgesehen. Das ca. 30-minütige Fragenprogramm zu diesem Thema soll zur einen Hälfte aus der Replikation einschlägiger Fragen aus früheren ALLBUS-Erhebungen (vgl.: <http://www.....>), zur anderen Hälfte aus neu in den ALLBUS aufzunehmenden Fragen bestehen. Mit dem vorliegenden Aufruf möchten wir der Profession die Gelegenheit geben, neue Fragen zum Themenbereich „Soziale Ungleichheit“ für den ALLBUS vorzuschlagen.

Die Vorschläge können von Einzelfragen bis zu maximal 15 Minuten Befragungszeit umfassenden Modulen reichen. Sie sollten theoriegeleitet sein, es sollte die sozialwissenschaftliche Relevanz der vorgesehenen Konzepte und Dimensionen begründet und die Existenz einschlägiger, für allgemeine Bevölkerungsumfragen tauglicher Indikatoren belegt werden (gerne auch aus Studien in anderen Ländern). Liegen für das vorgeschlagene Thema bislang keine Indikatoren vor, sollten die neu zu entwickelnden Fragen kurz skizziert werden. Die Vorschläge sollten nicht länger als fünf Seiten sein (ohne Dokumentation bzw. Skizzierung einschlägiger Fragen) und bis spätestens 3. Juni 2002 bei uns eingehen.

Der wissenschaftliche Beirat des ALLBUS wird dann in seiner nächsten Sitzung am xxxx diesen Jahres über die im ALLBUS 2004 zu berücksichtigenden Vorschläge entscheiden. Alle Bewerber werden unverzüglich über den Ausgang des Verfahrens informiert. Die ausgewählten Vorschläge werden im Anschluß von der ALLBUS-Abteilung bei ZUMA in Abstimmung mit den Autoren weiter ausgearbeitet, getestet und in ein feldfähiges Befragungsinstrument überführt. Die letztendliche Entscheidung über Aufnahme und Formulierung von Fragen liegt bei der ALLBUS-Abteilung und dem wissenschaftlichen Beirat des ALLBUS.

Für weitere Erläuterungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Bitte senden Sie Ihre Vorschläge bis spätestens 3. Juni 2002 an:

Alexander Haarmann
Postfach 12 21 55
68072 ZUMA
haarmann@zuma-mannheim.de
Tel. 0621/1246- 273

Anhang B



Herrn
Dr. Karlheinz Mustermann
Glockenspitze 413

99999 Musterhausen

Sehr geehrter Herr Dr. Mustermann,

mit diesem Schreiben möchten wir Sie um Ihre Teilnahme an der **Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften** – kurz ALLBUS – bitten. Der ALLBUS ist eine der wichtigsten Meinungsumfragen in Deutschland und wird seit 1980 alle zwei Jahre durchgeführt. Ziel dieser wissenschaftlichen Studie ist es, Informationen zur Lebenssituation und zu den Meinungen der Bevölkerung in Deutschland zu sammeln und damit auch Denkanstöße zur weiteren gesellschaftlichen Entwicklung zu geben. In den nächsten Tagen wird deshalb ein Interviewer von TNS Infratest mit Ihnen Kontakt aufnehmen, und Sie bitten, das Interview mit Ihnen durchführen zu können.

„Warum gerade ich?“ werden Sie sich vielleicht fragen. Für diese Studie wurden nach einem mathematischen **Zufallsverfahren** in Zusammenarbeit mit den Einwohnermeldeämtern Personen ausgewählt, die stellvertretend für alle Menschen in Deutschland befragt werden. So erhalten wir **repräsentative Ergebnisse**, die für die gesamte Bevölkerung aussagekräftig sind. Sie gehören zu den ausgewählten Personen und deshalb ist uns gerade Ihre Meinung wichtig. Ihre Teilnahme ist freiwillig. Selbstverständlich werden alle Datenschutzbestimmungen eingehalten.

Im ALLBUS 2004 geht es um verschiedene wichtige und interessante Themen, die alle Altersgruppen betreffen, wie z.B. die wirtschaftliche Lage, die soziale Gerechtigkeit in Deutschland, Freizeit und Medien.

TNS Infratest Sozialforschung führt diese Umfrage im Auftrag des Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) durch. Die Umfrage wird unter Mitwirkung namhafter Wissenschaftler verschiedener Universitäten gestaltet. Ein Teil dieser Studie wird in mehr als 30 Ländern international vergleichend durchgeführt.

Wir würden uns freuen, wenn Sie – wie es bereits viele andere Bürger getan haben – an dieser wichtigen Befragung teilnehmen würden und möchten uns schon im Voraus herzlich für Ihre Unterstützung bedanken. Für **Rückfragen** haben wir für Sie die kostenlose Telefonnummer **0800-1007750** eingerichtet, unter der die Projektleitung von TNS Infratest Sozialforschung von Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr gerne Ihre Fragen beantwortet.

Mit freundlichen Grüßen,

Prof. Dr. Peter Ph. Mohler
(Direktor)

ZUMA
Tel.: 0621 / 1246-286
www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Allbus/index.htm

Bernhard von Rosenblatt
(Geschäftsführer)

TNS Infratest Sozialforschung
Tel.: 089 / 5600 -1189
www.infratest-sozialforschung.de